

IM BLICK PUNKT

Zeitschrift der
Mallersdorfer Schwestern

Brücken *bauen*

Vom Evangelium zu den Menschen



AUSSTELLUNG
Wie Orden das Bild
von Kirche prägen



125 JAHRE FAKS
Durch Bildung
Brücken bauen



Inhalt

Thema

- 4 BRÜCKEN BAUEN
Vom Evangelium zu den Menschen
- 6 KINDER, KÜCHE, KRANKENZIMMER
Wie Orden und Klöster mit ihren unterschiedlichen Charismen und Werken das Bild von Kirche mitprägen
- 10 DURCH BILDUNG BRÜCKEN BAUEN
125 Jahre Fachakademie für Sozialpädagogik in Mallersdorf
- 15 MIT CHRISTUS BRÜCKEN BAUEN
Impressionen und Eindrücke vom Katholikentag in Regensburg

Wir Ehemaligen

- 18 DIE SEITEN FÜR EHEMALIGE SCHÜLERINNEN

Meditation

- 20 BRÜCKEN ERMÖGLICHEN BEGEGNUNG

Rumänien und Südafrika

- 22 „ES HAT SICH VIELES ZUM BESSEREN GEWANDELT“
Sr. M. Hiltrud Baumer über die Veränderungen in Rumänien
- 24 „DIE SCHWESTERN HELFEN UND SIND FÜREINANDER DA“
Interview mit Sr. M. Immaculate

Kinderseite

- 26 KATI UND HEDI MACHEN FERIEN

Aktuell

- 28 NAMEN UND NACHRICHTEN
Aktuelles aus unseren Häusern
- 36 TERMINE UND IMPRESSUM
- 39 RÄTSEL



6



20



30

Zu diesem Heft

Liebe Leserin, Lieber Leser,

„Geht in alle Welt und seid meine Zeugen“, das ist der Urauftrag des Evangeliums. Jesus braucht uns! Wir sind seine „Werbeträger“ und Mitarbeiter, um seine Botschaft, seine Wahrheit, seine Liebe in die Welt zu tragen. Gottes Werk endete nicht mit Karfreitag und Ostern vor 2.000 Jahren. Was wir tun und was



wir nicht tun und wie wir es tun, zeigt den Menschen, was wir glauben und an wen wir glauben. Und oft ist unser Tun, „unser praktischer Glaube“, wirksamer als unsere Worte.

In einem großen Glaubensfest, in vielfältigen Formen und in einer bunten Mischung erlebten wir auf dem Katholikentag in Regensburg, wie Christen mit Christus Brücken zu den Menschen bauten. Das Zeugnis der Christen, unser aller Zeugnis, ist oft die einzige Möglichkeit, das Evangelium von Jesus heute für andere Menschen hörbar und erlebbar zu machen.

„Christus hat keine Hände, nur unsere Hände,
um seine Arbeit heute zu tun.

Christus hat keine Füße, nur unsere Füße,
um Menschen auf seinen Weg zu führen.

Christus hat keine Lippen, nur unsere Lippen,
um Menschen von ihm zu erzählen.

Er hat keine Hilfe, nur unsere Hilfe,
um Menschen an seine Seite zu bringen.

(Gebet aus dem 14. Jahrhundert)

Du und ich, wir sind die Chance der Menschen, Jesus kennen zu lernen und sich von ihm retten zu lassen.

Gottes Segen wünscht

Sr. M. Melanie Gollwitzer
Generalvikarin



Facebookseite für Ehemalige

Wann wieder ein Klassentreffen ist oder ein Fest an der Nardini-Realschule in Mallersdorf, das können ehemalige Schülerinnen, Lehrerinnen und Lehrer nun auch über das soziale Netzwerk „Facebook“ erfahren. Dort gibt es seit kurzem die Gruppe „Ehemalige der Nardini-Realschule“. Der Arbeitskreis „Arbeit mit Ehemaligen“ wird dort Termine einstellen und auch ein Album mit alten Klassenfotos anlegen. Vielleicht finden Sie sich ja auf einem davon wieder?

Mehr über die Gruppe und wie Sie dort Mitglied werden können, lesen Sie auf Seite 19 dieser Ausgabe.

Brücken *bauen*

Vom Evangelium zu den Menschen





Seit Jahrtausenden bauen wir Menschen Brücken. Sie lassen uns Abgründe und Hindernisse überwinden, verkürzen Wege und erschließen uns Neuland. Brücken ermöglichen Begegnung und fördern den Austausch von Wissen und Waren. Wer über Brücken geht, ist offen für Neues und es erschließen sich neue Horizonte. Als Brückenbauer erfüllen Ordensgemeinschaften heute wie damals eine ganz besondere Aufgabe: Sie bauen Brücken vom Evangelium zu den Menschen. Sie sind dort, wo die Not von Menschen am größten ist und wenden sich jenen zu, die ganz besonderer Zuwendung bedürfen.

IM BLICKPUNKT zeigt Beispiele, wo Malledorfer Schwestern zu „Brückenbauern“ wurden und werden und somit das Evangelium von Jesus Christus anschaulich und zu einer erfahrbaren Wirklichkeit werden lassen.



Kinder, Küche, Krankenzimmer

Mit ihren unterschiedlichen Charismen und Werken haben Klöster und Orden das Bild von Kirche in unserem Land von Anfang an entscheidend mitgeprägt. Motiviert von einer eklatanten Sorge um Menschen zu Beginn der einsetzenden Industrialisierung trugen die Schwestern mit ihrem selbstlosen Engagement zur Modernisierung ländlicher Regionen bei – eine Entwicklung, die der Regensburger Kirchengeschichtler Johann Kirchinger jetzt in einer Ausstellung aufgearbeitet hat.

Text: Dr. Johann Kirchinger, Historiker und Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Lehrstuhl für Mittlere und Neue Kirchengeschichte, Universität Regensburg



Franziskanerinnen des Klosters St. Josef in
Aiterhofen bei der landwirtschaftlichen Arbeit



Apotheke im Kloster Mallersdorf (oben) und anatomischer Unterricht in der Krankenpflegeschule der Mallersdorfer Schwestern (links)

ORDENSSCHWESTERN GEHÖRTEN von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis nach dem Zweiten Weltkrieg zum Erscheinungsbild der bayerischen Kleinstädte, Märkte und Dörfer. Über die katholischen Gebiete Bayerns legte sich ein dichtes Netz von Niederlassungen weiblicher Orden, darunter auch die Mallersdorfer Schwestern, die die Bereiche Kinderbetreuung, hauswirtschaftliche Ausbildung von Mädchen und jungen Frauen sowie Krankenpflege nahezu monopolisierten. Das kirchliche Personal des katholischen Bayern ist wegen der Expansion der religiösen Frauengemeinschaften seit 1900 überwiegend weiblich. Im Jahr 1900 gab es im Bistum Regensburg rund 1.900 Angehörige weiblicher Orden und Kongregationen, aber nur knapp 1.140 geweihte Priester und rund 350 ungeweihte Mönche.

Die Eintritte in die weiblichen Orden und Kongregationen erhöhten sich seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts rasant. Im Bistum Regensburg verdoppelte sich die Zahl der Schwestern zwischen 1880 und 1900 nahezu von rund 1.070 Schwestern auf fast 2.000. Im Jahr 1920 gab es bereits über 2.700 Schwestern, zwanzig Jahre später 4.300. Im Jahr 1960 war mit über 5.000 Schwestern der Höchststand erreicht.

Zeitstrahl: Anzahl der Schwestern im Bistum Regensburg

1900	1920	1940	1960
1.900	2.700	4.300	5.000
Schwestern	Schwestern	Schwestern	Schwestern

Diese Entwicklung ist in erster Linie das Verdienst der Kongregationen, zu denen auch die Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf gehören, und nicht der alten Orden, wie den der Klarissen oder der Benediktinerinnen. Zum Verständnis: Nur die Mitglieder von Orden werden als Mönche und Nonnen bezeichnet. Sie haben die drei Gelübde Armut, Keuschheit und Gehorsam „ewig“ abgelegt. Im Unterschied dazu werden die späteren religiösen Gemeinschaften als Kongregationen, deren Angehörige als Schwestern bezeichnet.

Kennzeichen von Kongregationen sind zudem eine spezifische Ausbildung der Schwestern, das Hereinnehmen der zu Betreuenden in ihre Häuser, der Verzicht auf die strenge Klausur sowie keine feste Bindung an ein bestimmtes Kloster. Und anders als bei den Orden sind die einzelnen Niederlassungen nicht selbstständig. Vielmehr besteht ein Netz aus unselbstständigen Filialen mit einem Mutterhaus und einer Generaloberin an der Spitze. Dies alles macht die Kongregationen flexibler als die alten Orden, die oft in eigenständigen Klöstern und Niederlassungen leben.

Deshalb wurde die Organisationsform der Kongregation seit dem 18. Jahrhundert vor allem für religiöse Frauengemeinschaften kennzeichnend, welche sich zunehmend sozialen, pädagogischen und karitativen Aufgaben zuwandten. Dabei – und das muss betont werden – besteht der Zweck der Kongregationen doch in erster Linie in der Selbstheiligung der Mitglieder.



Mallersdorfs erste Braumeisterin Sr. M. Lisana Haselbeck bei der Arbeit (oben); Zahnärztin Dr. Sr. Benedikta Frankenhauser behandelt eine Mitschwester (rechts).

Für einen vergleichsweise großen Teil der jungen Frauen des ländlichen Raums war der Eintritt in einen Orden oder eine Kongregation eine ernst zu nehmende Alternative zur Ehe. Statistische Auswertungen haben ergeben, dass das durchschnittliche Eintrittsalter in einen Orden oder eine Kongregation um 1900 unter dem durchschnittlichen Heiratsalter lag. Schwester zu werden war also keine Notlösung für Frauen, die auf dem Heiratsmarkt übrig geblieben waren.



Ordenseintritt erweiterte weibliche Handlungsspielräume

Für die Frauen eröffneten sich durch den Eintritt in eine Kongregation Handlungsmöglichkeiten, die sie angesichts der bestehenden beruflichen und gesellschaftlichen Beschränkungen für Frauen außerhalb nicht hatten. Dazu gehörten das Leben in einer Gemeinschaft mit Gleichgesinnten, die Existenz ohne materielle Nöte, die Absicherung bei Krankheit und Alter, ein geregeltes Leben mit Arbeits- und Ruhepausen sowie Karrieremöglichkeiten und das kongregationsinterne Wahlrecht. Dies zeigt, wie sehr die Kongregationen einerseits

der christlichen Tradition entsprachen, andererseits aber für die Modernisierung weiblicher Lebensläufe bedeutsam waren. Sie erweiterten weibliche Handlungsspielräume.

Diese Ambivalenz von Tradition und Moderne zeigt die Attraktivität der Kongregationen für Frauen Ende des 19. Jahrhunderts. Vor diesem Hintergrund erscheinen die Kongregationen als katholische Antwort auf die Fragen der Moderne. Dabei leisteten die Angehörigen der Kongregationen einen eigenen Beitrag zur kulturellen Modernisierung des ländlichen Raumes. Dies gilt in erster Linie für die Kleinkindererziehung, die Schulbildung der Mädchen und die Krankenpflege.

Zunächst war die Ausbreitung der Kleinkinderbewahranstalten von den Großstädten in die Kleinstädte und größeren Dörfer von den Pfarrern und von den Dorfbürgermeistern nicht immer begrüßt worden. Erstere fürchteten um das christliche Familienbild, letztere um die Gemeindefinanzen. Mussten die Gemeinden doch nach dem geltenden Armenrecht die Kosten dafür tragen. Dabei war es das Engagement der weiblichen Orden und Kongregationen, das für eine breite Akzeptanz der außerfamiliären Kleinkinderbetreuung sorgte. Denn einerseits schonten sie durch ihre Bedürfnislosigkeit die Gemeindefinanzen, andererseits standen sie für ein christliches Fundament der Kinderbetreuung.

Dank der katholischen Orden und Kongregationen entwickelte sich die Kleinkindbetreuung auf dem Land weg von einer Betreuung von Kindern einer eher armen Bevölkerungsschicht zu einer Bildungseinrichtung für Kinder aus ärmeren und wohlhabenderen Familien. In den Schulen der weiblichen Orden und Kongregationen wurden die Mädchen zwar schwerpunktmäßig auf die Rolle als Hausfrau und Mutter vorbereitet. Im Mittelpunkt der Lehrpläne standen deshalb hauswirtschaftliche Fächer. Trotzdem ist aber gerade auch darin ein wesentlicher Beitrag zur Modernisierung des ländlichen Raums zu sehen. Denn die Hauswirtschaft war auf diese Weise nicht mehr nur eine Tätigkeit, die durch Mit- und Nachahmung sowie durch gelingende Praxis erlernt wurde. Vielmehr erfuhr die Hauswirtschaft auch im ländlichen Raum dadurch eine Aufwertung, dass ihr Erlernen auf eine theoretische Grundlage gestellt wurde. In den Haushaltsschulen wurden die jungen Mädchen mit städtischen Hygienestandards und bürgerlichen Tisch- und Wohnsitten vertraut gemacht. In der „Bavaria“, einer volkskundlichen Sammlung aus dem Jahr 1860, heißt es bereits: „[...] und da man bereits Rotthaler Bauernmädchen ‚zur Ausbildung‘ in ein Institut schickt, so darf es nicht Wunder nehmen, dass hier und da auch schon das Klavier in die Oberstube des Gehöfts gedrungen ist.“



Modernisierung und Professionalisierung der Krankenpflege

Schließlich trugen die Kongregationen auch wesentlich zur Modernisierung der Krankenpflege bei. Sie sorgten dafür, dass die Krankenpflege ein weibliches Antlitz erhielt, was bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts nicht der Fall gewesen war. Bis dahin lag die Pflege Kranker vor allem in den Händen von katholischen Männerorden.

Im Jahr 1887 waren von rund 1.500 Krankenpflegern in Bayern fast 1.400 weiblich. Davon gehörten etwa 1.300 einer religiösen Frauengemeinschaft an, wobei gut 1.000 katholisch waren. Mitglieder katholischer Kongregationen hatten die Krankenpflege am Ende des 19. Jahrhunderts also monopolisiert. Dies lag nicht zuletzt daran, dass sie für die Gemeinden als Träger der medizinischen Versorgung der Bevölkerung in finanzieller Hinsicht attraktiv waren. Denn das Mutterhausprinzip mit seiner zentralisierten Verwaltung funktionierte effizient und kostensparend und die Schwestern waren aus religiöser Motivation heraus bedürfnislos. Dadurch sorgten sie für eine einigermaßen flächendeckende medizinische Versorgung, gerade in ländlichen Gegenden. Für weltliche Krankenpflegerinnen stellten sie jedoch eine unüberwindliche Konkurrenz dar.

Dadurch und durch ihre geringe Besoldung knapp über dem Existenzminimum festigten die Angehörigen von Kongregationen auch die bürgerliche Vorstellung von weiblichen Tätigkeiten, beschränkt auf den emotional-zwischenmenschlichen Bereich und ohne Erwerbscharakter. Dies unterschied sich von den Vorstellungen in der ländlichen Bevölkerung, wo andere geschlechtsspezifische Rollenbilder bestanden, die die Frauen nicht aus der Erwerbsarbeit ausgrenzten. Schließlich trugen die Kongregationen auch maßgeblich zur Professionalisierung der Krankenpflege bei.



Katholischer Schritt auf dem Modernisierungsweg des ländlichen Raums

Um 1900 geriet die Krankenpflege der Kongregationen jedoch deutschlandweit in die Kritik, da sie mit der physischen Medizin nicht konkurrieren konnten. Die Kongregationen reagierten rasch auf die Krise. Die weiblichen Krankenpflegeorden waren im katholischen Deutschland die ersten, die richtiggehende Krankenpflegeschulen errichteten und die Krankenpflege auf eine theoretische Grundlage stellten. Die Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie in Mallersdorf errichteten 1920 die erste Krankenpflegeschule Bayerns.

Vor diesem Hintergrund erscheinen die derzeit mit sinkenden Eintrittszahlen ringenden Kongregationen nicht als Relikt einer vermeintlich frömmen Vergangenheit, sondern als katholischer Schritt auf dem Modernisierungsweg des ländlichen Raums. ■

Ausstellung über Schwestern auf dem Land

Mit dem Thema „Kinder, Küche, Krankenzimmer. Schwestern auf dem Land“ beschäftigt sich auch eine Ausstellung im Oberpfälzer Freilandmuseum in Neusath-Perschen bei Nabburg. Sie entstand in Zusammenarbeit des Lehrstuhls für Historische Theologie/Mittlere und Neuere Kirchengeschichte an der Fakultät für Katholische Theologie der Universität Regensburg und dem Oberpfälzer Freilandmuseum. Neben den Armen Schulschwestern und den Aiterhofer Franziskanerinnen von der Buße haben auch die Mallersdorfer Schwestern Ausstellungsmaterial zur Verfügung gestellt. Die Schau ist noch bis zum Ende der Museumssaison im November zu sehen.

Durch Bildung Brücken bauen

125 Jahre

Kindergarten
und Ausbildungsstätte
für Erzieherinnen
im Kloster Mallersdorf

Bildung baut Brücken in die Zukunft: Im Laufe ihrer 125-jährigen Geschichte haben mehr als 2.000 Erzieherinnen an der Fachakademie für Sozialpädagogik in Mallersdorf (FakS) ihre Ausbildung absolviert. Das Kloster als Träger von FakS und Kindergarten bietet hier weit mehr an, als Kinder auf die Schule und Studierende auf das Berufsleben vorzubereiten: Es trägt gelebten Glauben in die Gegenwart und gibt der Zukunft ein christliches Gesicht. Dazu eine kurze historische Rückschau auf 125 Jahre Kindergarten und Fachakademie.

Texte: Sr. M. Godehard Haushofer

1889–1941: Von der Gründung bis zur Aufhebung

Bereits im Jahr **1889** gründet der Orden auf Bitten der Gemeinde die erste „Kinderbewahrschule“, den heutigen „Kindergarten zum Schutzengel“ in Mallersdorf. Schon damals erkannte die Ordensleitung, dass für die Betreuung von Kindern auch geschulte Mitarbeiterinnen gebraucht werden. Deshalb wurde im April 1889 eine interne Ausbildungsstätte für Bewahrschulschwestern errichtet, die 1910 staatlich anerkannt wurde.

Die Statuten der damaligen „Kinderbewahrschwesternschule“ legten fest, dass nur Kandidatinnen und Novizinnen der Mallersdorfer Schwestern die Schule besuchen durften. Die Ausbildung dauerte ein Jahr, wobei das Winterhalbjahr dem theoretischen Unterricht und das Sommerhalbjahr praktischen Kursen in der klostereigenen Bewahrschule diente.

◀ Im Normativ von 1910 sind der Auftrag und der Zweck der „Kinderbewahrschwesternschule“ des Klosters Mallersdorf festgehalten.

und erprobten individuellen Anlagen eignen.

63. Zu den Aufnahmebedingungen gehören:
 1. Diezeugnisse für Aufnahme in die Kandidatur des Klosters: Geburts- und Taufzeugnis; bürgerlicher Deutscheschein; Impfzeugnis; Sittenzeugnis; Gesundheitsattest.
 2. Schulabschlusszeugnisse mit hinreichender Befähigung.
 3. Einastimmige und einigere Musiktalent.
 4. Heiterer, kindlicher Sinn, sanfter Charakter; Neigung zum Umgang mit kleinen Kindern.

64. Der Bildungskurs dauert ein Jahr, das Winterhalbjahr dient vorzüglich dem theoretischen, das Sommerhalbjahr dem praktischen Unterrichte.

65. Die praktisch Kinder aus der Kinderbewahrschule in der von

Kloster-Exemplar.

Normativ

für die Ausbildung der Bewahrschulschwestern
des Klosters Mallersdorf.

66. Am Schlusse Sommerhalbjah Schülerin erhält

67. Entschädigung Unterrichtsmittel erhalten.

68. Unterricht über den Nutzen in allgemeiner nützlicher Kennt

men voran schwestern: Klosterhand

Vermerkungen

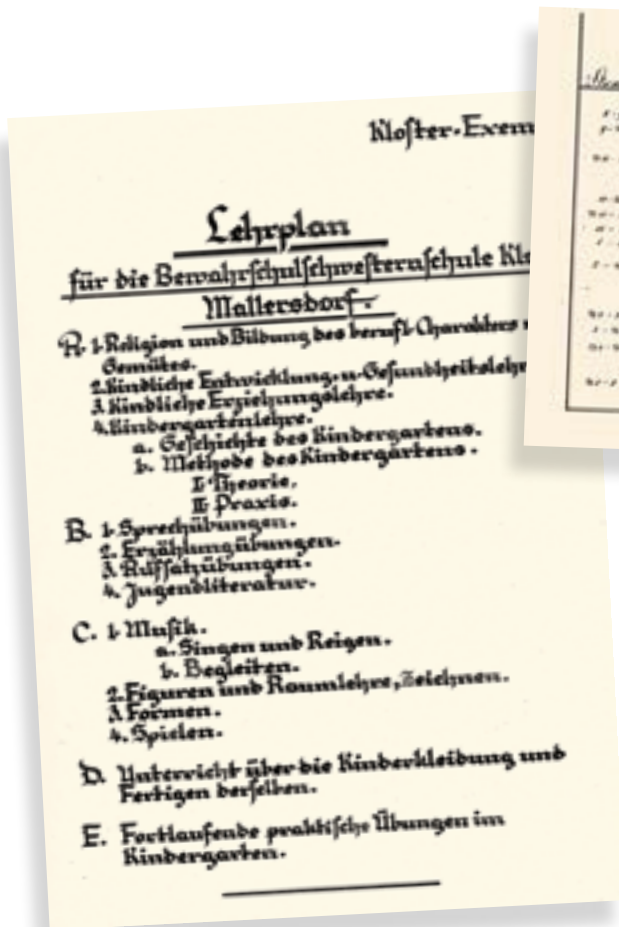
Nach Absicht des Sr. Beistens der Kongregation Dr. Joseph Kardinal Perinowski, soll die religiöse Gemeinschaft der armen Franziskanerinnen Mallersdorf sich neben anderen caritativen Zwecken der Pflege armer Kinder auch widmen. Diesen soll der Stiftungszweck erfüllen die Schwestern der Kongregation durch Führung von Krüppern aufhalten, Waisenkinder, Kostkinder, Kinderhelfern, etc. mit, etc. ohne deutschen Elementarunterricht, durch Führung von Bewahrschul-Kindern, Handarbeits- und Kochschulen.

Abteilung Kinderbewahrschwesternschule.

Für diese bestanden folgende Statuten:

Im Mutterhaus Mallersdorf besteht unter dem Namen „Kloster Mallersdorf Kinderbewahrschule“ eine eigene Bildungsabteilung, welche den Zweck hat, Bewahrschulschwestern für ihre Berufstätigkeit vorzubereiten nach Vorbild der jetzt bestehenden diesbezüglichen Klosteranstalten.

69. Aufnahme in diese Bewahrschulschwesternschule finden lediglich nur Kandidatinnen und Novizschwestern der Kongregation, von diesen wieder nur jene, welche sich nach Melancthon, Zeugnissen



Phantasie in der Kindheit. Handbuch

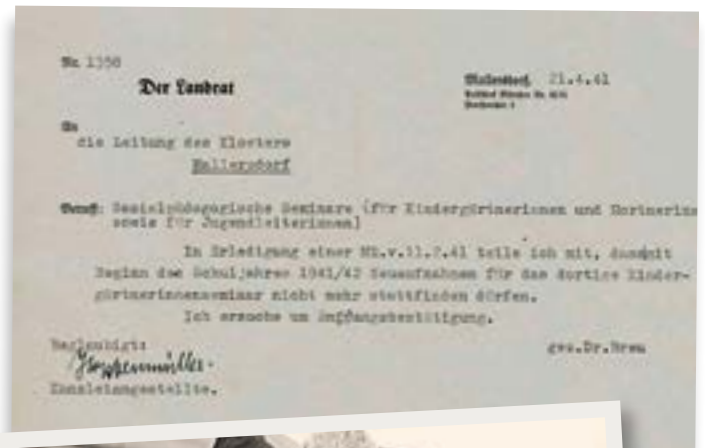
Phantasie	Kindheit	Handbuch	Kindheit	Handbuch	Kindheit	Handbuch
1. 1. 1.	1. 1. 1.	1. 1. 1.	1. 1. 1.	1. 1. 1.	1. 1. 1.	1. 1. 1.
1. 1. 2.	1. 1. 2.	1. 1. 2.	1. 1. 2.	1. 1. 2.	1. 1. 2.	1. 1. 2.
1. 1. 3.	1. 1. 3.	1. 1. 3.	1. 1. 3.	1. 1. 3.	1. 1. 3.	1. 1. 3.
1. 1. 4.	1. 1. 4.	1. 1. 4.	1. 1. 4.	1. 1. 4.	1. 1. 4.	1. 1. 4.
1. 1. 5.	1. 1. 5.	1. 1. 5.	1. 1. 5.	1. 1. 5.	1. 1. 5.	1. 1. 5.
1. 1. 6.	1. 1. 6.	1. 1. 6.	1. 1. 6.	1. 1. 6.	1. 1. 6.	1. 1. 6.
1. 1. 7.	1. 1. 7.	1. 1. 7.	1. 1. 7.	1. 1. 7.	1. 1. 7.	1. 1. 7.
1. 1. 8.	1. 1. 8.	1. 1. 8.	1. 1. 8.	1. 1. 8.	1. 1. 8.	1. 1. 8.
1. 1. 9.	1. 1. 9.	1. 1. 9.	1. 1. 9.	1. 1. 9.	1. 1. 9.	1. 1. 9.
1. 1. 10.	1. 1. 10.	1. 1. 10.	1. 1. 10.	1. 1. 10.	1. 1. 10.	1. 1. 10.
1. 1. 11.	1. 1. 11.	1. 1. 11.	1. 1. 11.	1. 1. 11.	1. 1. 11.	1. 1. 11.
1. 1. 12.	1. 1. 12.	1. 1. 12.	1. 1. 12.	1. 1. 12.	1. 1. 12.	1. 1. 12.
1. 1. 13.	1. 1. 13.	1. 1. 13.	1. 1. 13.	1. 1. 13.	1. 1. 13.	1. 1. 13.
1. 1. 14.	1. 1. 14.	1. 1. 14.	1. 1. 14.	1. 1. 14.	1. 1. 14.	1. 1. 14.
1. 1. 15.	1. 1. 15.	1. 1. 15.	1. 1. 15.	1. 1. 15.	1. 1. 15.	1. 1. 15.
1. 1. 16.	1. 1. 16.	1. 1. 16.	1. 1. 16.	1. 1. 16.	1. 1. 16.	1. 1. 16.
1. 1. 17.	1. 1. 17.	1. 1. 17.	1. 1. 17.	1. 1. 17.	1. 1. 17.	1. 1. 17.
1. 1. 18.	1. 1. 18.	1. 1. 18.	1. 1. 18.	1. 1. 18.	1. 1. 18.	1. 1. 18.
1. 1. 19.	1. 1. 19.	1. 1. 19.	1. 1. 19.	1. 1. 19.	1. 1. 19.	1. 1. 19.
1. 1. 20.	1. 1. 20.	1. 1. 20.	1. 1. 20.	1. 1. 20.	1. 1. 20.	1. 1. 20.
1. 1. 21.	1. 1. 21.	1. 1. 21.	1. 1. 21.	1. 1. 21.	1. 1. 21.	1. 1. 21.
1. 1. 22.	1. 1. 22.	1. 1. 22.	1. 1. 22.	1. 1. 22.	1. 1. 22.	1. 1. 22.
1. 1. 23.	1. 1. 23.	1. 1. 23.	1. 1. 23.	1. 1. 23.	1. 1. 23.	1. 1. 23.
1. 1. 24.	1. 1. 24.	1. 1. 24.	1. 1. 24.	1. 1. 24.	1. 1. 24.	1. 1. 24.
1. 1. 25.	1. 1. 25.	1. 1. 25.	1. 1. 25.	1. 1. 25.	1. 1. 25.	1. 1. 25.
1. 1. 26.	1. 1. 26.	1. 1. 26.	1. 1. 26.	1. 1. 26.	1. 1. 26.	1. 1. 26.
1. 1. 27.	1. 1. 27.	1. 1. 27.	1. 1. 27.	1. 1. 27.	1. 1. 27.	1. 1. 27.
1. 1. 28.	1. 1. 28.	1. 1. 28.	1. 1. 28.	1. 1. 28.	1. 1. 28.	1. 1. 28.
1. 1. 29.	1. 1. 29.	1. 1. 29.	1. 1. 29.	1. 1. 29.	1. 1. 29.	1. 1. 29.
1. 1. 30.	1. 1. 30.	1. 1. 30.	1. 1. 30.	1. 1. 30.	1. 1. 30.	1. 1. 30.
1. 1. 31.	1. 1. 31.	1. 1. 31.	1. 1. 31.	1. 1. 31.	1. 1. 31.	1. 1. 31.
1. 1. 32.	1. 1. 32.	1. 1. 32.	1. 1. 32.	1. 1. 32.	1. 1. 32.	1. 1. 32.
1. 1. 33.	1. 1. 33.	1. 1. 33.	1. 1. 33.	1. 1. 33.	1. 1. 33.	1. 1. 33.
1. 1. 34.	1. 1. 34.	1. 1. 34.	1. 1. 34.	1. 1. 34.	1. 1. 34.	1. 1. 34.
1. 1. 35.	1. 1. 35.	1. 1. 35.	1. 1. 35.	1. 1. 35.	1. 1. 35.	1. 1. 35.
1. 1. 36.	1. 1. 36.	1. 1. 36.	1. 1. 36.	1. 1. 36.	1. 1. 36.	1. 1. 36.
1. 1. 37.	1. 1. 37.	1. 1. 37.	1. 1. 37.	1. 1. 37.	1. 1. 37.	1. 1. 37.
1. 1. 38.	1. 1. 38.	1. 1. 38.	1. 1. 38.	1. 1. 38.	1. 1. 38.	1. 1. 38.
1. 1. 39.	1. 1. 39.	1. 1. 39.	1. 1. 39.	1. 1. 39.	1. 1. 39.	1. 1. 39.
1. 1. 40.	1. 1. 40.	1. 1. 40.	1. 1. 40.	1. 1. 40.	1. 1. 40.	1. 1. 40.
1. 1. 41.	1. 1. 41.	1. 1. 41.	1. 1. 41.	1. 1. 41.	1. 1. 41.	1. 1. 41.
1. 1. 42.	1. 1. 42.	1. 1. 42.	1. 1. 42.	1. 1. 42.	1. 1. 42.	1. 1. 42.
1. 1. 43.	1. 1. 43.	1. 1. 43.	1. 1. 43.	1. 1. 43.	1. 1. 43.	1. 1. 43.
1. 1. 44.	1. 1. 44.	1. 1. 44.	1. 1. 44.	1. 1. 44.	1. 1. 44.	1. 1. 44.
1. 1. 45.	1. 1. 45.	1. 1. 45.	1. 1. 45.	1. 1. 45.	1. 1. 45.	1. 1. 45.
1. 1. 46.	1. 1. 46.	1. 1. 46.	1. 1. 46.	1. 1. 46.	1. 1. 46.	1. 1. 46.
1. 1. 47.	1. 1. 47.	1. 1. 47.	1. 1. 47.	1. 1. 47.	1. 1. 47.	1. 1. 47.
1. 1. 48.	1. 1. 48.	1. 1. 48.	1. 1. 48.	1. 1. 48.	1. 1. 48.	1. 1. 48.
1. 1. 49.	1. 1. 49.	1. 1. 49.	1. 1. 49.	1. 1. 49.	1. 1. 49.	1. 1. 49.
1. 1. 50.	1. 1. 50.	1. 1. 50.	1. 1. 50.	1. 1. 50.	1. 1. 50.	1. 1. 50.
1. 1. 51.	1. 1. 51.	1. 1. 51.	1. 1. 51.	1. 1. 51.	1. 1. 51.	1. 1. 51.
1. 1. 52.	1. 1. 52.	1. 1. 52.	1. 1. 52.	1. 1. 52.	1. 1. 52.	1. 1. 52.
1. 1. 53.	1. 1. 53.	1. 1. 53.	1. 1. 53.	1. 1. 53.	1. 1. 53.	1. 1. 53.
1. 1. 54.	1. 1. 54.	1. 1. 54.	1. 1. 54.	1. 1. 54.	1. 1. 54.	1. 1. 54.
1. 1. 55.	1. 1. 55.	1. 1. 55.	1. 1. 55.	1. 1. 55.	1. 1. 55.	1. 1. 55.
1. 1. 56.	1. 1. 56.	1. 1. 56.	1. 1. 56.	1. 1. 56.	1. 1. 56.	1. 1. 56.
1. 1. 57.	1. 1. 57.	1. 1. 57.	1. 1. 57.	1. 1. 57.	1. 1. 57.	1. 1. 57.
1. 1. 58.	1. 1. 58.	1. 1. 58.	1. 1. 58.	1. 1. 58.	1. 1. 58.	1. 1. 58.
1. 1. 59.	1. 1. 59.	1. 1. 59.	1. 1. 59.	1. 1. 59.	1. 1. 59.	1. 1. 59.
1. 1. 60.	1. 1. 60.	1. 1. 60.	1. 1. 60.	1. 1. 60.	1. 1. 60.	1. 1. 60.
1. 1. 61.	1. 1. 61.	1. 1. 61.	1. 1. 61.	1. 1. 61.	1. 1. 61.	1. 1. 61.
1. 1. 62.	1. 1. 62.	1. 1. 62.	1. 1. 62.	1. 1. 62.	1. 1. 62.	1. 1. 62.
1. 1. 63.	1. 1. 63.	1. 1. 63.	1. 1. 63.	1. 1. 63.	1. 1. 63.	1. 1. 63.
1. 1. 64.	1. 1. 64.	1. 1. 64.	1. 1. 64.	1. 1. 64.	1. 1. 64.	1. 1. 64.
1. 1. 65.	1. 1. 65.	1. 1. 65.	1. 1. 65.	1. 1. 65.	1. 1. 65.	1. 1. 65.
1. 1. 66.	1. 1. 66.	1. 1. 66.	1. 1. 66.	1. 1. 66.	1. 1. 66.	1. 1. 66.
1. 1. 67.	1. 1. 67.	1. 1. 67.	1. 1. 67.	1. 1. 67.	1. 1. 67.	1. 1. 67.
1. 1. 68.	1. 1. 68.	1. 1. 68.	1. 1. 68.	1. 1. 68.	1. 1. 68.	1. 1. 68.
1. 1. 69.	1. 1. 69.	1. 1. 69.	1. 1. 69.	1. 1. 69.	1. 1. 69.	1. 1. 69.
1. 1. 70.	1. 1. 70.	1. 1. 70.	1. 1. 70.	1. 1. 70.	1. 1. 70.	1. 1. 70.
1. 1. 71.	1. 1. 71.	1. 1. 71.	1. 1. 71.	1. 1. 71.	1. 1. 71.	1. 1. 71.
1. 1. 72.	1. 1. 72.	1. 1. 72.	1. 1. 72.	1. 1. 72.	1. 1. 72.	1. 1. 72.
1. 1. 73.	1. 1. 73.	1. 1. 73.	1. 1. 73.	1. 1. 73.	1. 1. 73.	1. 1. 73.
1. 1. 74.	1. 1. 74.	1. 1. 74.	1. 1. 74.	1. 1. 74.	1. 1. 74.	1. 1. 74.
1. 1. 75.	1. 1. 75.	1. 1. 75.	1. 1. 75.	1. 1. 75.	1. 1. 75.	1. 1. 75.
1. 1. 76.	1. 1. 76.	1. 1. 76.	1. 1. 76.	1. 1. 76.	1. 1. 76.	1. 1. 76.
1. 1. 77.	1. 1. 77.	1. 1. 77.	1. 1. 77.	1. 1. 77.	1. 1. 77.	1. 1. 77.
1. 1. 78.	1. 1. 78.	1. 1. 78.	1. 1. 78.	1. 1. 78.	1. 1. 78.	1. 1. 78.
1. 1. 79.	1. 1. 79.	1. 1. 79.	1. 1. 79.	1. 1. 79.	1. 1. 79.	1. 1. 79.
1. 1. 80.	1. 1. 80.	1. 1. 80.	1. 1. 80.	1. 1. 80.	1. 1. 80.	1. 1. 80.
1. 1. 81.	1. 1. 81.	1. 1. 81.	1. 1. 81.	1. 1. 81.	1. 1. 81.	1. 1. 81.
1. 1. 82.	1. 1. 82.	1. 1. 82.	1. 1. 82.	1. 1. 82.	1. 1. 82.	1. 1. 82.
1. 1. 83.	1. 1. 83.	1. 1. 83.	1. 1. 83.	1. 1. 83.	1. 1. 83.	1. 1. 83.
1. 1. 84.	1. 1. 84.	1. 1. 84.	1. 1. 84.	1. 1. 84.	1. 1. 84.	1. 1. 84.
1. 1. 85.	1. 1. 85.	1. 1. 85.	1. 1. 85.	1. 1. 85.	1. 1. 85.	1. 1. 85.
1. 1. 86.	1. 1. 86.	1. 1. 86.	1. 1. 86.	1. 1. 86.	1. 1. 86.	1. 1. 86.
1. 1. 87.	1. 1. 87.	1. 1. 87.	1. 1. 87.	1. 1. 87.	1. 1. 87.	1. 1. 87.
1. 1. 88.	1. 1. 88.	1. 1. 88.	1. 1. 88.	1. 1. 88.	1. 1. 88.	1. 1. 88.
1. 1. 89.	1. 1. 89.	1. 1. 89.	1. 1. 89.	1. 1. 89.	1. 1. 89.	1. 1. 89.
1. 1. 90.	1. 1. 90.	1. 1. 90.	1. 1. 90.	1. 1. 90.	1. 1. 90.	1. 1. 90.
1. 1. 91.	1. 1. 91.	1. 1. 91.	1. 1. 91.	1. 1. 91.	1. 1. 91.	1. 1. 91.
1. 1. 92.	1. 1. 92.	1. 1. 92.	1. 1. 92.	1. 1. 92.	1. 1. 92.	1. 1. 92.
1. 1. 93.	1. 1. 93.	1. 1. 93.	1. 1. 93.	1. 1. 93.	1. 1. 93.	1. 1. 93.
1. 1. 94.	1. 1. 94.	1. 1. 94.	1. 1. 94.	1. 1. 94.	1. 1. 94.	1. 1. 94.
1. 1. 95.	1. 1. 95.	1. 1. 95.	1. 1. 95.	1. 1. 95.	1. 1. 95.	1. 1. 95.
1. 1. 96.	1. 1. 96.	1. 1. 96.	1. 1. 96.	1. 1. 96.	1. 1. 96.	1. 1. 96.
1. 1. 97.	1. 1. 97.	1. 1. 97.	1. 1. 97.	1. 1. 97.	1. 1. 97.	1. 1. 97.
1. 1. 98.	1. 1. 98.	1. 1. 98.	1. 1. 98.	1. 1. 98.	1. 1. 98.	1. 1. 98.
1. 1. 99.	1. 1. 99.	1. 1. 99.	1. 1. 99.	1. 1. 99.	1. 1. 99.	1. 1. 99.
1. 1. 100.	1. 1. 100.	1. 1. 100.	1. 1. 100.	1. 1. 100.	1. 1. 100.	1. 1. 100.

◀ Bild ganz links: Auf dem Lehrplan der Bewahrschulschwefterschule standen u.a. Fachtheorie zur kindlichen Entwicklung, Pädagogik und Musik. Auch für die Kinder im Kindergarten gab es einen Stundenplan (Bild links).

1929 wurde die Ausbildung auch für Hortnerinnen ausgeweitet und die Schule in „Seminar für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen der Armen Franziskanerinnen Maltersdorf“ umbenannt, was bis 1968 galt. Die Ausbildungszeit betrug nun zwei Jahre. Damals besuchten etwa acht bis zehn Kandidatinnen pro Klasse im Alter von 18 bis 22 Jahren das Ausbildungsseminar.

In den 1930-er Jahren wurde die Ausbildung durch den Nationalsozialismus beeinflusst. Auf einen Erlass im Bayerischen Regierungsanzeiger vom 27. Dezember 1935 hin mussten einige Schülerinnen zur Aufnahme für das Kindergarten-seminar eine angemessene „hauswirtschaftliche Vorbildung und sowie eine genügende Vorbildung in Nadelarbeiten“ ablegen. Später kam noch eine verpflichtende Zusatzausbildung zum Luftschutz-Hauswart dazu. Die Schulleiterin berichtet, es wurde „am 27. Oktober 1937 in Anwesenheit des Führers der Bezirksgruppe Niederbayern, Herrn Major Dr. Reik, im Schultrakt von der Landesgruppe Nürnberg eine größere Selbstschutzübung vorgenommen, an der sich die Seminaristinnen gemeinsam mit HJ und BDM beteiligten.“

Im März 1941 wurde das Kindergärtnerinnen-seminar bis zum Ende des Krieges geschlossen und in ein Lazarett umgewandelt. Die Lehrkräfte mussten bei der Versorgung verwundeter Soldaten mithelfen.



▲ Leitung in schwierigen Zeiten: Sr. M. Salesia Eder leitete Fachakademie und Kindergarten zwischen 1946 und 1953.



1946 – 2000: Wiedereröffnung, Aufbruchs- und Umbauzeit

Nach Kriegsende bemühten sich die Mellersdorfer Schwestern sofort um die Wiedereröffnung der Klosterschulen, was Anfang 1946 gelang. Es begann eine rege Diskussion und eine intensive Neuorientierung für eine neue, zeitgemäße Ausbildung und Erziehung. Obgleich die Ausbildung nur für ordensinterne Personen galt, schloss sich die Einrichtung mit dem Kindergarten dem Bayerischen Landesverband für Kindertagesstätten an. Der Kindergarten wurde neu eröffnet und erhielt 1966 einen Neubau und einen neuen Namen: „Kindergarten zum Schutzengel“. Hier werden bis heute Kinder aus Mellersdorf-Pfaffenberg und Laberweinting betreut.

Ende der 60er-Jahre ging die Zahl der Ordensbewerberinnen für die Ausbildung rapide zurück, so dass die Fachschule für Sozialpädagogik (seit 1968) kurz vor der Schließung stand. Deshalb entschieden sich die Mellersdorfer Schwestern 1972, die Fachakademie auch für weltliche Bewerberinnen zu öffnen. Zugleich wurde die Fachschule übergeführt in die „Staatlich anerkannte Fachakademie für Sozialpädagogik der Armen Franziskanerinnen von Mellersdorf“, die bis heute so besteht.



▲ 1966 zog der „Kindergarten zum Schutzengel“ der Mellersdorfer Schwestern in ein neues, modernes Gebäude um (Bild oben). Die alten Spielhallen und Schuppen rund um den alten Spielplatz (Bild unten) wurden dafür abgerissen.

Die Treue zum Gründungsauftrag, Mut zum Wagnis und Weitblick für die Bedeutung von Erziehung und Bildung dieser Fachakademie in Trägerschaft der Mellersdorfer Schwestern haben sich bis heute gelohnt. Seit über vierzig Jahren werden hier nun Jahr für Jahr jeweils etwa 24 Absolventinnen (insgesamt sind es etwa 1.000 seit 1972) ausgebildet.

Durch die Öffnung der Schule für alle Bewerberinnen wurden die Räumlichkeiten für die Klosterschulen zu eng. Deshalb erwarben die Mellersdorfer Schwestern das **1973** frei gewordene staatliche Amtsgerichtsgebäude auf dem Klosterberg und bauten es zum Schulgebäude um, das 1976 bezogen werden konnte – ein großer Gewinn für die Ausbildung.



◀ Das Gebäude des früheren staatlichen Amtsgerichtes auf dem Klosterberg wird ab 1973 umgebaut und dient seit 1976 als weiteres Schulgebäude.

► Zum Lehrerkollegium der Fachakademie für Sozialpädagogik gehören inzwischen sowohl Ordensschwestern als auch weltliche Lehrkräfte.



1983 wurde auch das Lehrerkollegium für weltliche Kollegen und Kolleginnen geöffnet. Helmut Neuer, Heinz Schmid und Elisabeth Kramer gehörten zu den Ersten. Sie und die nachfolgenden weltlichen Lehrkräfte haben seither das Kollegium sowie die Persönlichkeitsbildung der Studierenden wesentlich bereichert und tragen durch Unterricht und Erziehung an der FakS die Bildungsarbeit im Sinne des Ordensstifters Paul-Josef Nardini praktisch und ideell weiter. Heute wirkt ein bunt gemischtes Lehrerkollegium aus Ordensschwestern und weltlichen Lehrkräften an der FAKS und bildet zusammen mit den Kolleginnen im Kindergarten ein multiprofessionelles Team.

In den **1990**-er Jahren setzte für die Erzieherausbildung eine neue Diskussion über die Notwendigkeit universitärer Bildung ein und forderte immer wieder neu eine Verbesserung der Ausbildung. Damit wurden auch einige Erweiterungsräume für die Schule zwingend notwendig: Es entstanden Fachräume, wie ein Saal für Orff- und Musikerziehung und ein Klassenraum für das Vorpraktikum. Später entstanden zudem Schulräume für Kunst- und Werkerziehung. Im Prozess der Qualitätsentwicklung an der Fachakademie wurden in den letzten 15 Jahren verbindliche Qualitätsstandards erarbeitet und der Unterricht nach Lernfeldern konzipiert.



▲ Auch im Kindergarten zum Schutzengel der Maltersdorfer Schwestern arbeiten Ordensangehörige und weltliche Mitarbeiterinnen eng zusammen.

Heute

Die Bildungsarbeit im Kindergarten richtet sich nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Themen wie Sprache und Literacy, naturwissenschaftliches Experimentieren, Umgang mit Technik und Medien, Erwerb personaler, sozial/emotionaler und lernmethodischer Kompetenzen gehören zur Arbeit im Kindergarten wie auch zur Ausbildung von Erzieherinnen heute verpflichtend dazu. Auf diese Weise versucht die Ordensgemeinschaft von Maltersdorf den Bildungs- und Erziehungsauftrag im Sinne von Vater Nardini von der Vergangenheit in die Zukunft hinein zeitgerecht anzupassen und eine Brücke zu schlagen von christlichen Werten zu neuen wissenschaftlichen Erfordernissen für Gegenwart und Zukunft. ■

Klein & Groß: Miteinander – Füreinander



Am Wortgottesdienst zum 125-jährigen Jubiläum des Kindergartens zum Schutzengel und der Fachakademie für Sozialpädagogik nahmen auch über 200 Jungen und Mädchen aus dem Kindergarten teil.

„**KLEIN & GROSS: MITEINANDER – FÜREINANDER**“ hieß das Motto des gemeinsamen Kinderfestes zum 125-jährigen Jubiläum des Kindergartens zum Schutzengel und der Fachakademie für Sozialpädagogik, das zusammen mit prominenten Gästen, Kindern und ihren Eltern, Studierenden und Lehrkräften am 17. Mai gefeiert wurde.

Über 200 Mädchen und Jungen waren zum Wortgottesdienst in die Nardinihalle gekommen, in dem Superior Dr. Wilhelm Gegenfurtner zusammen mit zwei Erzieherinnen die Geschichte von Jesus, der die Kinder segnete, sehr lebendig erzählte. Sowohl die Kinder als auch die Erwachsenen waren in das Erzählgeschehen eingebunden und veranschaulichten den Inhalt mit Sprechchören und Musik.

Ein Festauftakt mit Grußworten schloss sich an. Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid ging dabei auf die Anfänge des Kindergartens und der Erzieherinnenausbildung ein, die – wie sie sagte – die zwei Seiten einer Medaille bilden. Sie zitierte aus der Chronik, dass 1888 eine Anfrage des königlichen Bezirksamtes einging, „ob und unter welchen Bedingungen das Kloster geneigt sei, die am Ort zu errichtende Kinderbewahranstalt

zu übernehmen“. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, „finanzielle Mittel würden in der Gemeinde dafür wohl kaum zur Verfügung stehen“.

Der Bürgermeister von Mallersdorf-Pfaffenberg, Karl Wellenhofer, hob den über viele Generationen prägenden Einfluss beider pädagogischen Einrichtungen hervor. Er schätzte, dass mehr als 15.000 Kinder durch den „Kloster-Kindergarten“ ein christliches Menschenbild als Grundlage für ihr Leben erhalten haben. Sowohl er, als auch der Bürgermeister von Laberweinting, Johann Grau, überreichten eine Geldspende, um die Wertschätzung der Gemeinden für den Kindergarten und die Fachakademie auch finanziell zum Ausdruck zu bringen.

Der Nachmittag des Festtages war gefüllt mit einem vielfältigen Programm für kleine und große Gäste. Sr. M. Godehard zeigte zudem in einer Präsentation die geschichtliche Entwicklung von Kindergarten und Fachakademie auf. Beide Einrichtungen bieten weit mehr an, als Kinder auf die Schule und Studierende auf das Berufsleben vorzubereiten: sie tragen erlebten christlichen Glauben in die Familien für heute und morgen. ■

Sr. M. Rebekka Deiminger

Mit Christus Brücken bauen

Mit einem großen Angebot an Informationen, Aktionen und Möglichkeiten zur Begegnung waren die Mallersdorfer Schwestern vom 28. Mai bis 1. Juni auf dem 99. Deutschen Katholikentag in Regensburg vertreten. Einige Impressionen und Eindrücke von dem Christentreffen:



Podiumsdiskussion über Orden
mit Sr. M. Elisa und Sr. M. Anne

AN 15 VERANSTALTUNGEN des 99. Katholikentages waren Mallersdorfer Schwestern beteiligt. So lud die Schwestern-Schola zum Morgengebet „Der erste Brückenpeiler“ und der Vesper „Die Liebe Christi drängt uns“ ein. Sr. M. Elisa Döschl und Sr. M. Anne Strubel nahmen an der Podiumsdiskussion „Geistlich leben: Orden und geistliche Gemeinschaften“ teil und Sr. M. Godehard Haushofer hielt im Zentrum Ehe, Familie und Generationen einen Vortrag zum Thema „Älterwerden – Geschenk und Aufgabe“.





GUT 25 SCHWESTERN waren in die Betreuung des Standes auf der Kirchenmeile im Regensburger Stadtteil Stadtamhof eingebunden. Hier konnten sich die Besucher über die Mellersdorfer Schwestern und ihr Wirken informieren. Auch für Kinder und Jugendliche gab es Angebote der Mellersdorfer Schwestern: Im Zentrum Jugend konnten Kinder, Jugendliche und Erwachsene unter der Leitung von Sr. M. Ramona Thönnies und Sr. M. Natale Stuißer mehr über den Seligen Paul Josef Nardini als Brückenbauer erfahren und selbst aus Naturmaterialien Brücken basteln. Studierende der Fachakademie für Sozialpädagogik gestalteten außerdem einen erlebnispädagogischen Tag im Kinderzelt mit Spielen und Klangexperimenten.



Selbstgebastelte Brücken aus einem
Mitmachangebot über Paul Josef Nardini





MIT BIBLISCHEN THEMEN konnten sich Katholikentagsbesucher beim Kreuzweggebet „Kreuz und quer in meinem Leben“ mit Sr. M. Anne und Sr. M. Katja auseinandersetzen. Eine weitere Gelegenheit zur Bibelarbeit boten ein Straßenbibliolog unter Mitwirkung von Sr. M. Carmina und Sr. M. Margareta und das Biblidrama „Im Vertrauen gelingt das Unmögliche“, das Sr. M. Carmina leitete.

Auf der Katholikentagsmeile war außerdem ein Stand in Form einer Zuluhütte des Hilfsprojektes „Hilfe macht Mut“ vertreten, das die Arbeit der Mellersdorfer Schwestern in Südafrika unterstützt.



• Auseinandersetzung mit dem Glauben
• bei Veranstaltungen und Workshops



Wir Ehemaligen!

„Das Leben ist wie eine Pustblume.
Wenn die Zeit gekommen ist, muss jeder alleine fliegen!“

Erstes Treffen der Klasse
Appelt-Wittmann, fünf Jahre
nach dem Abschluss



UNTER DIESEM MOTTO startete 2009 die Klasse Appelt-Wittmann der Fachakademie in Mallersdorf nach den Prüfungen ins Berufsleben. Nun, nach fünf Jahren, trafen sie sich Ende März zum ersten Klassentreffen an der FakS in Mallersdorf wieder. Es war eine große Runde von etwa 20 Erzieherinnen, von denen fünf ihre Kinder mitgebracht hatten. Leider waren auch einige verhindert, sie ließen aber Grüße ausrichten.

Zu Beginn des Treffens gab es einen kleinen Stehempfang im Freien, und anschließend zeigten die beiden Organisatorinnen Melanie Glock und Melanie Lehner einige Fotos aus der Zeit an der FakS. Sie erinnerten auch an das Thema der Abschlussfeier, die unter dem Motto „Löwenzahn“ stand. Die Absolventinnen ließen damals weiße Luftballons in den Himmel steigen als Zeichen, dass sie in die Welt hinaus „fliegen“. „Während des Treffens war die Vertrautheit aus der Studienzeit wieder spürbar“, erzählt Melanie Glock. „Wir hatten das

Gefühl, als wären wir nie weg gewesen – sowohl im Miteinander als auch an der FakS.“

Zur Vorstellungsrunde legten die ehemaligen Studentinnen auf einen Löwenzahn aus Tüchern Passfotos aller früheren Mitschülerinnen verdeckt in die Mitte. Diejenige, deren Foto aufgedeckt wurde, konnte kurz berichten, wo sie nach fünf Jahren „gelandet“ ist. Im Anschluss daran ging es noch zum gemeinsamen Abendessen ins Bräustüberl. Sr. M. Godehard, Sr. M. Ariane und Sr. M. Thekla begleiteten ihre früheren Schülerinnen. „Es war ein echtes Heimkommen und Zurückschauen auf eine wertvolle Zeit“, sagt Melanie Glock. Auch die Mallersdorfer Schwestern denken gerne an das Treffen zurück. „Es war eine sehr herzliche und vertrauensvolle Begegnung“, findet Sr. M. Godehard Haushofer. „Wir wünschen allen Ehemaligen, dass sie an ihrem Platz gut weiterblühen!“

Melanie Glock / Sr. M. Godehard Haushofer

Ehemaligen-Gruppe auf „Facebook“

MEHR ALS EINE MILLIARDE MENSCHEN weltweit nutzen das soziale Netzwerk Facebook. Dabei hatte es sein Gründer Mark Zuckerberg im Jahr 2004 an der Harvard University ursprünglich nur für die dortigen Studenten gedacht. Inzwischen gehört Facebook zum digitalen Alltag. In Deutschland wächst die Zahl der Mitglieder ständig an. Mittlerweile sind über 22 Millionen Deutsche bei Facebook registriert.

Auch manche der Ehemaligen unserer Schule beteiligen sich am digitalen Geschehen und bewegen sich online. Der Arbeitskreis des Lehrerkollegiums „Arbeit mit Ehemaligen“ möchte nun diese technische Möglichkeit nutzen, um den Kontakt zu den ehemaligen Schülerinnen der Nardini-Realschule aufzubauen, aufrechterhalten und verbessern zu können. So entstand die Gruppe „Ehemalige der Nardini-Realschule“ bei Facebook.

Das soll nicht die Eigeninitiative einzelner Schülerinnen ersetzen, vielmehr kann es diese unterstützen und weitertragen. War es bisher die Regel, Adressen der einstigen Mitschülerinnen nur durch lange Recherchen herauszufinden, so bietet sich nun die Möglichkeit, auf



kurzem Weg die „alten Freunde“ wiederzufinden oder die gefundenen zu informieren, sei es über ein bevorstehendes Klassentreffen oder eine Einladung zu einer anderen gemeinsamen Veranstaltung. Viele kurze Wege stehen den Gruppenmitgliedern offen, alte Freundschaften wieder zum Leben zu erwecken, sie zu vertiefen und ihnen neuen Inhalt zu geben.

Der Arbeitskreis „Arbeit mit Ehemaligen“ wird auf dieser Seite aktuelle Informationen und Termine einstellen, die für ehemalige Schülerinnen interessant sein könnten. Auch soll es in dieser geschlossenen Gruppe ein Album mit alten Fotos zum Stöbern geben.

Heinz Schmid, Arbeitskreis „Arbeit mit Ehemaligen“

So finden Sie uns auf Facebook:

Wenn Sie bereits Mitglied auf Facebook sind, geben Sie in der Suchfunktion „Nardini-Realschule, Seite für ehemalige Schülerinnen“ ein und senden Sie eine Freundschaftseinladung. Die Verwalter der Gruppe werden Sie dann in die geschlossene Gruppe aufnehmen. Sie können sich aber auch durch Mitglieder einladen lassen.

*Frohes Wiedersehen mit ehemaligen
Schülerinnen und Lehrerinnen*



Klassentreffen nach 20 Jahren

EHEMALIGE SCHÜLERINNEN der Nardini-Realschule trafen sich zum Klassentreffen nach 20 Jahren. Monika Zeitler, geb. Zimmermann, blickt zurück:

„Ich habe mich gefreut, zu sehen und zu hören, was sich in der Zwischenzeit bei der einen oder anderen ehemaligen Mitschülerin alles getan hat. Beruflich ging es in viele Richtungen: Realschullehrerin, Bankkauffrau, Krankenschwester, Erzieherin, Landwirtin ... Auch der Austausch mit den Schwestern war sehr interessant. Unsere ehemalige Klassenleiterin Sr. M. Cornelia, die ehemalige Direktorin Sr. M. Radegund, die jetzige Direktorin Sr. M. Romana und auch die damalige Internatsleiterin Sr. M. Ruth hatten sich für uns Zeit genommen.“

Monika Zeitler, geb. Zimmermann



IM BLICK
PUNKT



Brücken
schütten Gräben nicht zu,
ebnen Unterschiede nicht ein,
schaffen Hindernisse nicht weg,
erkennen Trennendes an
und ermöglichen dennoch
Begegnung.

Verfasser unbekannt

„Es hat sich vieles zum Besseren gewandelt“

16 Jahre war Sr. M. Hiltrud Baumer in Rumänien tätig, davon neun Jahre als Gebietsoberin. 2007 kehrte sie als neue Generaloberin der Mallersdorfer Schwestern ins Mutterhaus zurück. Seitdem hat sich in Rumänien viel getan. Im März und April besuchte Sr. M. Hiltrud wieder die Einrichtungen der Mallersdorfer Schwestern in Siebenbürgen. Für „Im Blickpunkt“ schildert sie, was sich in den Schwesterngemeinschaften und in den Orten geändert hat.



Die Mallersdorfer Schwestern in Odorhei leben in einem Teil eines Franziskanerklosters, den der Orden für mehrere Jahre gepachtet hat. Nun gibt es für die Schwestern einen neuen Zugang zum Kloster.

BEI MEINER ANKUNFT in Sibiu (Hermannstadt) fiel mir auf, dass – wie auch in anderen Städten der Region – am Stadtrand ganze Stadtteile mit Großmärkten und Kaufhäusern oder Industriebetrieben neu entstanden sind. Im Stadtkern wurden viele historische Bauwerke und Plätze restauriert. So wirken die Städte überwiegend gepflegt und einladend.

In Odorhei kaufen die Menschen nun häufiger in den neuen Großmärkten ein. Das geschäftige Treiben auf dem Marktplatz hat deshalb nachgelassen und weniger Dorfbewohner bieten dort nun ihre Erzeugnisse an. Am Stadtrand fallen außerdem schmucke Wohnhäuser

auf. Ihre Besitzer haben das Geld dafür wahrscheinlich im Ausland verdient. Denn wer von rumänischen Löhnen leben muss, kann sich nur das Notwendigste leisten. Vor einigen Jahren waren die staatlichen Löhne und Gehälter um ein Viertel gekürzt und seitdem nicht mehr angehoben worden.

Ausbau des Heimes in Kézdiszentlélek

Die Mallersdorfer Schwestern in Odorhei leben nach wie vor in einem Teil eines Franziskanerklosters, den der Orden bis 2021 gepachtet hat. Allerdings mussten unsere Mitschwester einen

Trakt an die Franziskaner zurückgeben, so dass die Brüder nun einen besseren Zugang zur Kirche haben und die großen Räume für ihre seelsorgliche Arbeit nutzen können. Der Zugang zum Kloster und der Pfortenbereich für unsere Mitschwester wurde deshalb verlagert. Die Veränderung bedeutet eine große Einschränkung für die Mitschwester, aber unsere sozial-caritative Arbeit im Kloster Odorhei wurde dadurch nicht eingeschränkt.

Nachdem Sr. M. Annegret Pöschl 2008 und Sr. M. Dolore Fischbacher 2010 nach Deutschland zurückkehrten, übernahmen einheimische Schwestern deren bisherige Aufgaben und auch Leitungspositionen. Außerdem zogen wir unsere Schwestern aus zwei Einrichtungen zurück und verstärkten die übrigen Konvente, denn durch den Weggang von drei deutschen Schwestern und die Berufsausbildung bzw. das Studium fielen immer wieder junge Schwestern im Arbeitseinsatz aus.

In Kézdiszentlélek unterhalten unsere Mitschwester nach wie vor ein Altenheim, das meist bis auf den letzten Platz belegt ist. Die räumliche Enge konnte etwas gebessert werden, da für die Schwestern inzwischen ein neues Wohnhaus errichtet worden ist. Die frühere Schwesternwohnung konnte anschließend für die Bedürfnisse der zunehmend pflegebedürftigen Heimbewohner umgebaut werden.

Unsere Tätigkeit in Oradea hat sich ausgeweitet durch die Eröffnung des Tageszentrums „St. Franziskus“ für Schulkinder mit Behinderungen, die dort ihren geistigen Fähigkeiten entsprechend außerhalb des Schulunterrichts gefördert werden. Das Gebäude stellte der neue Bischof von Oradea zu diesem Zweck unseren Mitschwestern zur Verfügung. Es wurde inzwischen umgebaut und entsprechend eingerichtet. Ferner konnte die Schwesterngemeinschaft in Oradea ein Nachbargebäude erwerben, wodurch für ihre gesamte caritative Tätigkeit nun genügend Räume zur Verfügung stehen. Ausgesprochen schmerzlich war für uns, dass wir das Wirken der Schwestern im Kinderheim in Szépvíz zum Schuljahrsende 2013 beenden mussten.

Mit Mut die Arbeit in Siebenbürgen fortsetzen

Inzwischen haben wir Mallersdorfer Schwestern auch einige Häuser zurückerhalten, die in der Zeit des Kommunismus verstaatlicht worden waren. Dazu gehört der Gebäudekomplex eines ehemaligen Erziehungsinstituts in Sibiu und einer von drei Teilen unseres Schulgebäudes in Brasov. Beide Gebäu-



In der Nähe von Odorhei ist ein Haus für religiöse Angebote für Jugendliche und Mitarbeiter entstanden. Die Holzhäuschen im Garten werden auch von Schwestern für Exerzitien und Zeiten der Stille und Besinnung genutzt.

de sind allerdings baulich in einem sehr schlechten Zustand und werden derzeit renoviert. Das ist sehr zeit- und kostenaufwändig und wird von unserer Ordensgemeinschaft finanziert. Während die meisten Räume in Sibiu bereits als Klassenzimmer und Lehrsäle vermietet sind, haben die Umbauarbeiten in Brasov erst begonnen. Das Haus soll wieder für soziale und pädagogische Aufgaben unseres Ordens verwendet werden. Auch wenn nach wie vor noch zahlreiche Hilfsgütertransporte gut erhaltene und sehr nützliche Gegenstände nach Rumänien bringen, die dort noch sinnvoll verwendet werden und beste Dienste tun, hat sich tatsächlich schon vieles

zum Besseren gewandelt. Was die Veränderungen im Wirkungsbereich unserer Schwesterngemeinschaft betrifft, so stelle ich bei den jungen Schwestern in Siebenbürgen die Bereitschaft und den Mut fest, die begonnene Arbeit mit einem gesunden Selbstbewusstsein und sicher auch mit eigenen Akzenten fortzusetzen. Die jungen Schwestern in Rumänien sollen Nardinis Werk in ihrer Heimat weiterführen, indem sie die „Freude des Evangeliums“, wie Papst Franziskus es einmal ausdrückte, für die Benachteiligten unter ihren Landsleuten erfahrbar werden lassen. ■

Sr. M. Hiltrud Baumer

Die Niederlassungen der Mallersdorfer Schwestern in Rumänien

Im Gebiet Rumänien leben derzeit 31 Schwestern, 29 mit Ewiger Profess und zwei Junioratsschwestern. Davon sind noch zwei Schwestern aus Deutschland (70 und 64 Jahre alt) tätig. Die zehn älteren Mitschwestern, die noch die kommunistische Zeit zwischen 1949 und 1989 durchgestanden hatten, verbringen nun ihren Lebensabend in der Ordenszentrale in Odorhei und werden von den jüngeren Mitschwestern liebevoll umsorgt.

Odorhei:
Ordenszentrum
Városháza tér 15
RO-535600
Odorheiu-Secuiesc
Jud. Harghita

Sânzieni-Kézdizsentlélek:
Szt. Klára Öregotthon
Nr. 39A
RO-527150 Sinzieni
Jud. Harghita

Oradea:
Str. Gheorghe Doja Nr. 4
RO-410163 Oradea

Spendenkonto für Rumänien
Kloster Mallersdorf | Sparkasse Landshut
Konto-Nr. 5 058 449 | BLZ 743 500 00
IBAN: DE07 7435 0000 0005 0584 49
SWIFT-BIC: BYLADEM1LAH



„Die Schwestern helfen zusammen und sind füreinander da“

Sr. M. Immaculate war eine der ersten Südafrikanerinnen, die den Mellersdorfer Schwestern beitrug. Von Januar bis Juli ist sie im Mutterhaus in Mellersdorf, um Deutsch zu lernen. Dort feierte sie im Mai auch ihr silbernes Professjubiläum. „Im Blickpunkt“ sprach mit ihr über ihre Berufung, ihre Arbeit in Südafrika und ihr Leben im Mutterhaus.

Interview: Sr. M. Radegund Bauer



Sr. M. Immaculate am Tag ihres 25-jährigen Professjubiläums mit Generaloberin Sr. M. Jakobe

Sr. M. Immaculate, wie haben Sie die Feier ihres 25-jährigen Professjubiläums im Mutterhaus erlebt?

Durch die Exerzitien habe ich Mut bekommen, Deutsch zu sprechen. Auch von den Schwestern wurde ich ermutigt. Am Jubiläumstag war ich voller Begeisterung und Freude, weil ich spürte, dass ich dazu gehöre und nicht alleine bin.

Wie haben Sie in Südafrika mit den „Nardini Sisters“ Kontakt aufgenommen?

Als ich 17 Jahre alt war, habe ich mit einem Pater über meinen Wunsch gesprochen, dass ich Schwester werden möchte. Gemeinsam haben wir die Nardini Sisters in Nkandla besucht. So kam ich mit den Schwestern in Kontakt.

Was sagte Ihre Familie, als Sie bei den Nardini Sisters um Aufnahme baten?

Meine Mutter hat sehr geweint, als ich ihr das gesagt habe. Das war kurz nachdem mein Vater verstorben war. Sie meinte, dass sie nun zwei liebe Menschen in ihrem Leben verliert. Bei einem Familientreffen hat sie es meinen

Brüdern erzählt. Sie haben sie getröstet und sagten: die Makhosazana, so mein bürgerlicher Name, wird wieder nach Hause kommen, wenn sie es im Konvent schwierig findet.

Was war Ihr Berufswunsch?

Schon als Kind wollte ich immer Lehrerin werden. Das erzählte ich der Gebietsoberin Sr. M. Isentraud. Sie hat mir sehr viel geholfen. So konnte ich meine Ausbildung im Madadeni Training College machen.

Sie haben in den Schulen in Kwa-Zulu ein Präventionsprogramm gegen HIV-Infektion angeboten. Welche Erfahrungen haben Sie dabei gemacht?

Zuerst habe ich mit dem Schulinspektor, mit dem Direktor und mit allen Lehrerinnen und Lehrern über die HIV-Prävention gesprochen. Bei diesem Personenkreis traf ich auf viel Ablehnung und Verdrängung des Problems.

Bei Jugendlichen in der Schule und in der Kirche fand ich eine positive Einstellung zum Thema. Viele junge Leute kamen nach Maria Ratschitz, um mehr über HIV-Prävention zu erfahren. Sie wollten diese Informationen an andere Jugendliche weitergeben, um auch anderen helfen zu können. Viele junge Frauen haben mir gesagt, es wäre besser gewesen, wenn du drei Wochen früher gekommen wärest. Jetzt ist es leider zu spät. Und sie weinten.

Seit Januar sind sie im Mutterhaus, um die deutsche Sprache zu lernen. Wie erlebten Sie die Umstellung auf Deutschland?

Für mich war es eine große Umstellung. Die deutsche Sprache ist sehr schwer. Mir ist im Mutterhaus aufgefallen, dass die Schwestern viel Arbeit haben. Sie halten fest zusammen und sind füreinander da. Aber sie haben wenig Freizeit. Die Tagesordnung und die Pünktlichkeit waren ebenfalls schwer für mich. Mir fehlen mehr Freizeit, Freiheit und Spontaneität.

Mobile Zulu-Hütte für „Hilfe macht Mut“

EINE HÜTTE AUS HOLZ, Lehm und Stroh ist oft das einzige, was „Kinderfamilien“ in Nkandla (Südafrika) noch geblieben ist, wenn die Eltern gestorben sind. In der Region KwaZulu-Natal ist mehr als ein Drittel der Bevölkerung mit HIV infiziert, und die Sterberate der „Elterngeneration“ ist besonders hoch. Um das Patenschaftsprojekt „Hilfe macht Mut“ für die Maltersdorfer Schwestern zu unterstützen, haben Zimmererlehrlinge der Berufsschule I in Landshut nun im Rahmen des praktischen Unterrichts eine solche Zulu-Hütte als zerlegbaren Informationsstand nachgebaut. Auch Schüler der Fachbereiche Lackierer und Metalltechnik halfen mit, sowie zwei Unternehmen aus Landshut.

Die Hütte soll einen realistischen Eindruck von den Lebensverhältnissen der Menschen im südafrikanischen Nkandla vermitteln und für Veranstaltungen genutzt werden. Einen ersten Einsatz hat die Zulu-Hütte bereits hinter sich: beim Katholiken-

tag in Regensburg. Bei der Übergabe der Hütte an das Patenschaftsprojekt dankte Schirmherr Manfred Hölzlein den Schülern, den Lehrkräften und Schulleiter Josef Obermeier. „Sie und Ihre Schüler haben ein vorbildliches, nachahmenswertes Engagement gezeigt und können stolz auf Ihr Meisterwerk sein“, sagte Hölzlein.

2006 hat das Bezirkskrankenhaus Landshut auf Initiative des Arztes Dr. Stephan Bauer das Projekt „Hilfe macht Mut“ gegründet. Mit den Spendengeldern wird die Arbeit der Maltersdorfer Schwestern in KwaZulu-Natal unterstützt.



Die Niederlassungen der Maltersdorfer Schwestern in Südafrika

Richards Bay / Natal:
St. Francis Convent
2 Kurperkuwe,
Box 552
3900 Richards Bay / Natal

Vryheid / Natal:
Nardini-Convent
P/Bag X 9309
3100 Vryheid/Natal

Kokstad:
Nardini Sisters
P. O. Box 212
4700 Kokstad

Nkandla / Kwa Zulu:
Convent Nkandla
Box 12,
3855 Nkandla / Kwa Zulu

Wasbank:
Convent
Maria Ratschitz
P.O. Box 194
2920 Wasbank

Spendenkonto für Südafrika Kloster Maltersdorf

LIGA-Missions-Konto Regensburg
Konto-Nr. 117 1887, BLZ 750 903 00
IBAN: DE16 7509 0300 0001 1718 87
SWIFT-BIC: GENODEF1M05





Liebe Kinder,

nur noch kurze Zeit, dann beginnen die Sommerferien. Habt Ihr schon Ferienpläne gemacht? Dass ein Plan wichtig ist, das habt Ihr sicher schon oft erfahren. Es gibt beispielsweise Fahrpläne für den Bus. Rechtzeitig müsst Ihr an der Bushaltestelle sein, damit Ihr den Bus nicht verpasst und pünktlich in die Schule kommt. Der Schultag verläuft dann nach dem Stundenplan, auf dem jedes Unterrichtsfach seinen festen Platz hat. Auch der Tag zuhause verläuft nach einem Plan: Zu einer bestimmten Zeit heißt es aufstehen, frühstücken, in die Schule gehen... Pläne, nach denen Ihr Euch zu richten habt, werden meist von den Erwachsenen gemacht. Schön für Euch, wenn Ihr mitplanen könnt. Dann macht es umso mehr Spaß, den Plan umzusetzen!

Erinnert Ihr Euch an Hedi, die Schulmaus? Im letzten Heft habt Ihr Katis neue Freundin kennengelernt. Hedi ist in einer Grundschule zu Hause. Aber in den Ferien sind keine Kinder da. Deshalb hat Kati ihre Freundin für die Sommerferien zu sich auf den Klosterspeicher eingeladen. Lest selbst, was sie für den Sommer planen!

Ich wünsche Euch schöne Ferien, und dass Eure Pläne sich erfüllen,

Eure Schwester Thekla

*Kati und Hedi
machen Ferien!*



Hedi freut sich schon, denn bald sind Sommerferien und sie wird ihre Freundin Kati, die Klostermaus, in Mallersdorf besuchen. Auf dem Lehrerpult im Klassenzimmer entdeckt Hedi nach dem Unterricht einen Kalender. In ihm sind die Schul- und Ferientage zu lesen. Hedi schleift ihn in ihre Ecke. Sie taucht ihre Pfötchen in etwas bunten Kreidestaub und markiert jeden Tag, der vorbei ist. Nur noch vier Tage, dann sind Ferien!

Ein ganz besonderes Geschenk

Wie sie auf den Klosterberg hinaufkommen soll, darüber macht sie sich noch keine Gedanken. Viel mehr beschäftigt sie, was sie Kati mitbringen soll. Tragen kann sie nichts. Das Geschenk muss deshalb in ihrem Kopf und in ihrem Herzen Platz haben. Hedi kann sich nicht mehr auf den Unterricht konzentrieren. Schließlich hat sie eine Idee: „In meinen Kopf passen viele Buchstaben hinein!“ Hedi überlegt für Kati ein Buchstabenspiel. „Bilde einen Satz mit A!“, wird sie ihre Freundin Kathi bitten. Und dann muss Kati einen Satz überlegen, in dem jedes Wort mit A beginnt. Katis Satz könnte lauten: „Alle Ameisen arbeiten achtsam am Ameisenhaufen“. Das wird lustig.

Spiele-Tipp!

Was ist das für ein Buchstabe?

So funktioniert das Spiel

- Zwei Spieler setzen sich nebeneinander. Einer der beiden zeichnet dann mit dem Finger oder mit der ganzen Hand einen Buchstaben auf den Boden – es darf aber kein Sandboden sein!
- Der andere Spieler muss erraten, welcher Buchstabe gezeichnet wurde.
- Variante: Ist das zu leicht, setzt sich der eine Spieler hinter den anderen und zeichnet mit dem Finger einen Buchstaben auf den Rücken seines Vordermanns.
- Wird das Spiel draußen gespielt, kann ein Spieler den Buchstaben auch „erlaufen“, und der andere muss den Buchstaben erraten. Diese Variante kann man auch mit mehreren Spielern spielen. Ist ein Buchstabe erraten, muss ein anderer Spieler Buchstaben zeichnen.



Sicher hat Kati Papier und Stifte, damit sie sich den Satz erstmal aufschreiben kann.

Treffpunkt Blumenbeet

Auch Katis Freude auf die Ferien mit Hedi wächst von Tag zu Tag. Sie hat keinen Kalender wie Hedi und hält sich jeden Morgen im Blumenbeet vor dem Eingang zur Klosterschule auf. Irgendwann müssen doch die Ferien beginnen und die Schülerinnen nicht mehr scharenweise in die Schule strömen.

Endlich, an einem Tag bleibt es ruhig. Kati weiß, heute ist der erste Ferientag! Sie wartet und wartet. Sie spürt: Heute kommt Hedi! Den Treffpunkt Blumenbeet haben sie schon bei Katis Besuch bei Hedi vereinbart. Wenn Kati Hedi kommen sieht, wird sie piepsen, damit Hedi sie schnell findet. In den letzten Tagen hat Kati sich auf den Besuch ihrer Freundin vorbereitet. Neben ihr Futterschälchen hat sie ein zweites gestellt. Tatsächlich wurde es mit Speck und Käse gefüllt, wie ihr eigenes. Einen kleinen Vorrat hat sie schon angesammelt. Denn Kati weiß, dass ihre Freundin, eine der Schwestern aus dem Kloster, nichts verraten wird. Hedi weiß natürlich noch nicht, wie diese Freundin

heißt. Sie soll es erraten. Kati hat sich dafür einen Satz überlegt. Wenn Hedi die Anfangsbuchstaben der Worte aneinanderreih, findet sie den Namen der Schwester heraus. Katis Satz heißt so: „Tinte hat ein künstlerischer Lehrer auch.“ Sicher findet Hedi schnell heraus, dass die Schwesternfreundin, die für sie sorgt, Thekla heißt. Die langen Klostergänge werden für Hedi bestimmt ein Erlebnis sein. Und wie wird Hedi erst über die großen Räume staunen! Hedi wird auch viel Neues lernen, zum Beispiel dass im Kloster der Speisesaal Refektorium heißt. Und was wird sie zu den vielen Schwestern und zu ihrer Kleidung sagen? Die Schwestern tragen ja meist eine lange Schwestertracht und einen Schleier. Viele Gedanken gehen Kati durch den Kopf, während sie wartet. Da! Was ist das? Bewegt sich nicht etwas Kleines Graues in den Pfortenhof? Kati piepst. Und schon ist Hedi bei ihr. Sie begrüßen sich herzlich. „Du bist ja ganz außer Atem!“, meint Kati. „Ich bin zu Fuß heraufgekommen. Das war ein ganz schön steiler Aufstieg auf den Klosterberg! Wie freue ich mich, dass ich jetzt bei dir bin!“, sprudelt Hedi los. Kati bringt Hedi ungesehen auf den Klosterverspeicher. Die Ferien können beginnen! ■

Mallersdorf

Professjubiläen im Mutterhaus

Am **10. Mai** feierten im Kloster Mallersdorf 17 Schwestern ihr Professjubiläum. Eine unter ihnen konnte auf 65 Professjahre, sieben von ihnen auf 60 und acht auf 40 Jahre als Mallersdorfer Schwester zurückblicken. Schwester M. Immaculate Ndlovu aus Vryheid (Südafrika) feierte ihr silbernes Professjubiläum. Sie war eine der ersten Südafrikanerinnen, die den Mallersdorfer Schwestern beitraten.

Superior Dr. Wilhelm Gegenfurtner stand dem Gottesdienst zusammen mit fünf Konzelebranten vor. Aus Verbundenheit mit der Ordensgemeinschaft feierte er sein 40-jähriges Priestertjubiläum ebenfalls an diesem Festtag, gemeinsam mit den



Gruppenfoto der Professjubilatarinnen mit Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid (vorne, 3. v. li.): die Schwestern M. Elbertina, Dorothee, Jakobe, Ragnoberta, Viatora, Clerika (vorne, von li.), Anania, Inigo, Magdala, Ruth, Elke, Tilina (mittlere Reihe, von li.), Samuele, Immaculate, Saluta, Gabriele, Monika und Esther (hinten, von li.) feierten 40-, 60- und 65-jähriges Professjubiläum.

Professjubilatarinnen. Der Festgottesdienst wurde vom Schwesternchor gesanglich gestaltet. Bei seiner Predigt stellte Pfarrer Josef König Beruf und Berufung gegenüber. Einen weltlichen Beruf wähle man weitgehend selber, in einen geistlichen Dienst berufe Jesus Christus. Diese Berufung festige sich in jedem, der ehrlichen Herzens „Ja“ sage und wandle sich im Laufe der Zeit zu einer Lebenshingabe an Jesus Christus.

Am **24. Mai** wurde im Mutterhaus Mallersdorf zudem das 50-jährige Professjubiläum von 55 Schwestern gefeiert. Prof. Dr. Ludwig Mödl fasste in seiner Predigt den tiefen Sinn des Ordenslebens in dem Satz zusammen: „In allem Gott suchen“. „In den Gelübden der Armut, der Ehelosigkeit und des Gehorsams bezeugten die Ordensleute: Gott ist der Einzige, ist alles in allem. Doch von ihm wird der armselige Mensch erhöht und er darf erfahren: Gott hat sich mir erbarmend zugeneigt“, sagte Prof. Mödl. „Anna Schäffer, die uns als Heilige geschenkt ist, tut kund: Auch wenn ein Mensch nichts von dem einbringen kann, was heute ökonomisch erwartet wird, und wenn der Mensch nur als Leidender existiert, auch dann ist dieser Mensch unendlich wertvoll“, führte Prof. Mödl weiter aus.

Die Gabenprozession wurde diesmal von zehn afrikanischen Schwestern, die zurzeit im Mutterhaus weilten, in ihrer Tradition singend und tanzend angeführt.

Mit der „Kleinen Festmesse“ von B. Stöckl, einem Benediktinermönch aus der Abtei Mallersdorf, die der Schwesternchor unter der Leitung von Sr. M. Petra Deinhofer und Sr. M. Luisa Grün an der Orgel und mit Geige darbot, wurde der Festgottesdienst auch zu einem musikalischen Erlebnis. Nach dem feierlichen Gottesdienst begab sich die ganze Festgemeinschaft in den Franziskussaal zum Mittagessen und zum gemütlichen und frohen Beisammensein mit Angehörigen und Freunden. ■

Mallersdorf

Hohe Geburtstage in St. Maria

Vier verdienstvolle Schwestern feierten im Schwesternaltenheim St. Maria in Mallersdorf ihren 90. bzw. 95. Geburtstag. Glückwünsche und Geschenke überbrachten Landrat Alfred Reisinger und Bürgermeister Karl Wellenhofer von der Marktgemeinde. Segenswünsche mit einem herzlichen Dankeswort überbrachten Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid, Generalvikarin Sr. M. Melanie Gollwitzer, die ehemalige Gene-



Ihren 90. bzw. 95. Geburtstag feierten im Schwesternaltenheim St. Maria Sr. M. Agilberta Pflugbeil, Sr. M. Ulfrika Bauer, Sr. M. Evera Held und Sr. M. Valentina Sertl (vorne, v.l.n.r. mit Blumenstrauß), hier zusammen einigen Gratulanten.

raloberin Sr. M. Hiltrud Baumer, die Oberin und die Vikarin von St. Maria, Sr. M. Regis Feilnreiter und Sr. M. Danielis Lerch, sowie der ehemalige Kurat Josef Singer und Pfr. Josef König.

Sr. M. Agilberta Pflugbeil, 90 Jahre

In Aidenbach, Lkrs. Vilshofen, erblickte sie das Licht der Welt. 1937 trat sie bei den Franziskanerinnen zu Mallersdorf ein und wurde zur Krankenschwester ausgebildet. Von 1946 – 1964 war sie im Krankenhaus Zweibrücken tätig. Nach einigen Jahren der Aushilfe im Krankenhaus Neumarkt St. Veit und in Rosenheim wurde sie 1968 an die



Ihre 50-jährige Profess feierten die Schwestern M. Traudlinde (1), Violanta (2), Friedegund (3), Pieta (5), Cadberta (6), Rosia (7), Timothea (8), Agnesia (9), Michaelis (10), Angelina (11), Alexe (12), Geraldine (13), Annette (14), Regiola (15), Godehard (16), Antonella (17), Gottrau (18), Hermfriede (19), Nikoline (20), Irmgard (21), Waldefried (22), Assumpta (23), Adelberga (24), Sigmara (25), Notburgis (26), Reinlindis (27) und Antonie (28), hier zusammen mit Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid (4).

Die Schwestern M. Reintraud (1), Elbertis (2), Astrid (3), Illuminata (5), Carola (6), Elsbeth (7), Fromundis (8), Nidgard (9), Reingard (10), Christhilde (11), Alinde (12), Regilind (13), Leolinda (14), Engeltraud (15), Gotthild (16), Maurita (17), Ermentrud (18), Cortilia (19), Rupertine (20), Adelhild (21), Laurentine (22), Hergard (23), Columbana (24), Lambertis (25), hier zusammen mit Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid (4), feierten ebenfalls ihr 50. Professjubiläum (Bild rechts).



Riefler Klinik in München versetzt. Dort widmete sie sich über 30 Jahre den Kranken und Sterbenden. Seit 2000 verbringt sie ihren Lebensabend im Schwesternaltenheim St. Maria.

Sr. M. Evera Held, 90 Jahre

Sie wurde in Klingen, Lkrs. Aichach, geboren und trat 1948 in die Ordensgemeinschaft der Mallersdorfer Schwestern ein. Nach dem Besuch der Krankenpflegeschule arbeitete sie mit großer Hingabe 56 Jahre im Vinzentiuskrankenhaus in Landau/Pfalz. 2008 ging sie in den Ruhestand nach St. Maria, Mallersdorf.

Sr. M. Valentina Sertl, 90 Jahre

Sie stammt aus Ziegelhütte, Lkrs. Tirschenreuth. 1948 trat sie im Kloster Mallersdorf ein und wurde ebenfalls zur Krankenschwester ausgebildet. Sie spezialisierte sich zur OP-Schwester.

Von 1952 bis 1994 wirkte sie als unverzichtbare Kraft im Operationssaal des Krankenhauses in Vilshofen. Danach arbeitete sie in der Röntgenabteilung im Schwesternkrankenhaus in St. Maria in Mallersdorf. Seit 2004 ist sie auf die Hilfe ihrer Mitschwestern angewiesen und lebt im Schwesternaltenheim in St. Maria.

Sr. M. Ulfrika Bauer, 95 Jahre

Sie wurde in Eggmühl, Lkrs. Regensburg, geboren. 1934 trat sie in die Ordensgemeinschaft der Mallersdorfer Schwestern ein und wurde zur Erzieherin ausgebildet. Im Kindergarten Frankenthal/Pfalz übernahm sie von 1941 bis 1943 eine Kindergruppe. Danach arbeitete sie als Erzieherin im Kinderheim in Kaufbeuren und im Kinderhort in Landshut. 1954 übernahm sie den Pfortendienst des Krankenhauses Vilshofen. Von 1967 bis 2011 war sie an der Rezeption im Josefsheim in Bad Wörishofen für viele Dinge zuständig. Seit 2013 lebt sie im Schwesternaltenheim in St. Maria.

Mallersdorf / Pirmasens

Tag der offenen Klöster

Im Rahmen des deutschlandweiten Aktionstages „Tag der offenen Klöster“ am 10. Mai 2014 haben auch die Mallersdorfer Schwestern die Türen des Mutterhauses in Mallersdorf und des Nardinihauses in Pirmasens geöffnet.

Etwa 200 Interessierte waren der Einladung der Schwestern in Mallersdorf gefolgt. Gut sichtbare Fußspuren auf dem Boden leiteten die Besucher vom Eingangstorbogen zu einer Besichtigung durch die Gänge des Klosters. Der Rundgang führte zum Alten Refektorium, vorbei an den Arbeitsstätten der

Schwestern und durch den großen Speisesaal bis zur Mutterhauskirche. Hier konnten die Besucher sich mit besinnlichen Texten und Harfenspiel eine Auszeit gönnen.

In der Nardini-Gedenkstätte des Klosters Mallersdorf konnten die Besucher viele Zeugnisse aus dem Leben des Seligen Ordensgründers Paul Josef Nardini betrachten. Außerdem informierte ein Film über das Leben und die Wirkungsstätten der Schwestern. Auch die Außenbereiche des Mutterhauses mit der klostereigenen Landwirtschaft und der Nardiniweg konnten von den Besuchern erkundet werden.

Im Nardinihaus in Pirmasens konnten die Besucher zum „Tag der offenen Klöster“ zunächst die Nardinikapelle besichtigen, in der sich das Grab des Ordensgründers Paul Josef Nardini



In der Anbetungskapelle des Klosters Mallersdorf konnten die Besucher am Tag der offenen Klöster besinnlichen Texten und Harfenmusik lauschen.



In Pirmasens hatten die Schwestern auch ihren Wohnbereich für Besucher geöffnet und führten Interessierte durch das Nardinihaus.

Mintraching

Mallersdorfer Schwestern in Mintraching verabschiedet

153 Jahre haben die Mallersdorfer Schwestern in der Gemeinde Mintraching, Lkr. Regensburg, segensreich gewirkt. Die Gründung der Niederlassung in Mintraching war noch zu Lebzeiten des Gründers Nardini im Jahre 1861 erfolgt. Die Schwestern übernahmen die Familien-, Armen- und Pfründnerpflege und leiteten bis 1995 das Altenheim St. Josef. Die pädagogische Arbeit im Kindergarten St. Raphael über-

nahmen sie 1981. So erfuhren über drei Jahrzehnte hinweg viele Kinder in Mintraching eine christlich geprägte Erziehung. Auf Wunsch der Ordensleitung kehren nun die beiden noch verbliebenen Schwestern, Oberin Sr. M. Gualberta Wagner und Sr. M. Rosia Hitzelsberger, in das Mutterhaus zurück.

Die Verabschiedung der beiden Schwestern war mit dem Pastoralbesuch von Bischof Dr. Rudolf Voderholzer verknüpft worden. Nach einem festlichen Kirchenzug wurde in der Pfarrkirche die Pontifikalvesper gefeiert. Dabei würdigte Bischof Rudolf die beiden Schwestern, die zusammen mit ihren Vorgängerinnen eineinhalb Jahrhunderte

lang „das betende Herz der ganzen Pfarrei waren“. Ihnen gebühre Dank für Ihren aufopferungsvollen Dienst im Altenheim St. Josef sowie im Kindergarten St. Raphael. Beim anschließenden Festakt nutzten viele Mintrachinger die Gelegenheit, sich offiziell von „ihren“ Schwestern zu verabschieden. Pfarrer Klaus Beck betonte in seiner Rede, wie sehr der Abschied der beiden beliebten Ordensfrauen die Gläubigen der Pfarrei trifft. „Wir werden merken, wie wertvoll die Schwestern für unsere Pfarrei und den Ort waren.“

Generaloberin Sr. M. Jakobe dankte ihren Mitschwestern für deren Einsatz und die Mühen in der Leitung des Altenheimes, des

befindet. Anschließend führten einige Schwestern die Gäste durch ihren Wohnbereich mit dem Speisesaal, mit einem herrlichen Blick über Pirmasens. Die Gäste durften auch in einen Schwesternwohnraum, eine sogenannte Klausur, hineinschauen. Am Nachmittag hatten die Besucher dann die Möglichkeit, an einem „offenen Singen“ teilzunehmen.

Den Abschluss des Tages bildete sowohl in Mallersdorf wie auch in Pirmasens eine gemeinsame Vesper. In Mallersdorf lud Dr. Wilhelm Gegenfurtner die Besucher zudem dazu ein, jeden Sonntagabend um 17 Uhr gemeinsam mit den Schwestern in der Mutterhauskirche die Vesper zu beten. Interessierte können sich sonntags um 16:45 Uhr an der Mutterhauspforte melden. ■

Mallersdorf

Professjubiläum im Altenheim St. Maria

Am 5. April feierten 26 Schwestern im Schwesternaltenheim St. Maria ihr Professjubiläum. Dankbar konnten drei von ihnen auf 75 Professjahre, eine auf 70, sieben auf 65, 13 auf 60 und zwei auf 50 Jahre zurückblicken. Für sie und alle Mitfeiernden – Freunde und Angehörige – war es ein Tag der Freude und des Dankes. Superior Dr. Wilhelm Gegenfurtner zelebrierte den Festgottesdienst zusammen mit drei weiteren Geistlichen aus der Heimat der Jubilarinnen. Er zeigte am Tagesheiligen Vinzenz Ferrer auf, wie die Treue in der Nachfolge Christi sich konkretisiert und das Leben unserer Jubilarinnen in jungen und arbeitsreichen Jahren ebenso mit Glück und Zufriedenheit erfüllte wie im standhaften Ertragen der Mühsal des Alters. Er dankte den Jubilarinnen nicht nur für ihr jahrzehntelanges Wirken bei Kindern, Kranken und alten Men-



Die Professjubilantinnen aus dem Schwesternaltenheim St. Maria können auf 50 bis 70 Jahre als Mallersdorfer Schwester zurückblicken. Drei Schwestern feierten sogar 75 Jahre Profess.

schen, sondern in besonderer Weise für ihr Dasein und ihr Beten in den Anliegen der ganzen Ordensgemeinschaft und der Kirche. ■



Kindergartens und auch für die Dienste in der Pfarrei. Gleichzeitig bedankte sich die Generaloberin aber auch bei der Gemeinde Mintraching und der Pfarrei St. Mauritius: „Es ist Zeit, danke zu sagen für all das Schöne und Gute, das die Mallersdorfer Schwestern hier in den 153 Jahren erleben durften, vor allem das stete Vertrauen.“ Insgesamt waren 58 Schwestern seit der Filialeröffnung 1861 in Mintraching im Einsatz.

Abschied von Mintraching nahmen jetzt Sr. M. Gualberta (vorne im Rollstuhl), Sr. M. Augustine, Sr. M. Reinlindis, Sr. M. Dorothee, Sr. M. Rosia, Sr. M. Melanie, Generaloberin Sr. M. Jakobe und Gebietsoberin Sr. M. Antonia (von links).

Landshut

Unterstützung für die Ärmsten in Südafrika

Das Patenschaftsprojekt „Hilfe macht Mut“ des Bezirkskrankenhauses Landshut hat 30.000 Euro für die Missionsarbeit der Schwestern in Nkandla (Südafrika) gespendet. Als Schirmherr überreichten Altbezirkstagspräsident Manfred Hölzlein und seine Frau Ilse den Spendenscheck stellvertretend an Sr. Immaculate aus Vryheid (Südafrika), Sr. M. Radegund Bauer und Sr. M. Ruth Alberter vom Kloster Mallersdorf. Es nahmen auch zahlreiche ehrenamtliche Mitglieder des Patenschaftsprojektes an der Übergabe teil.

Das Geld soll in das Hilfsprojekt der Mallersdorfer Schwestern im südafrikanischen Nkandla fließen, wo die Schwestern seit 1958 eine Missionsstation betreuen. Sie unterhalten ein Waisenhaus für Kinder, deren Eltern an Aids gestorben sind und haben das „Sizanani-Outreach-Projekt“ ins Leben ge-

rufen, eine Art mobilen Krankendienst, der bedürftige und schwerkranke Mensch im entlegenen Hinterland von Nkandla betreut. Die Schwestern bieten zudem Aufklärungsprojekte in Schulen und Gemeinden an, helfen bei Reparatur und Neubau von Hütten, verteilen Essenspakete, geben Schulungen im Gartenbau, führen Beratungen und Tests bezüglich HIV-Infektionen durch und betreuen sogenannte Kinderfamilien. Die Krankenhausleitung des BKH Landshut hatte 2006 beschlossen, dieses Engagement der Mallersdorfer Schwestern in Südafrika zu unterstützen.

Die entstandene Patenschaft „Hilfe macht Mut“ wird von engagierten Ehrenamtlichen getragen, zu denen zahlreiche Mitarbeiter des BKH und deren Freunde gehören. Viele von ihnen waren selbst schon in Nkandla um einige Wochen oder sogar Monate mitzuhelfen. Die hohe Summe ist durch die große Spendenbereitschaft der breiten Öffentlichkeit sowie aus Erlösen von verschiedenen Aktionen des Patenschaftsteams zustande gekommen. Jede Geldspende kommt in voller Höhe dem Hilfsprojekt zugute, dafür bürgen die Mallersdorfer Schwestern. ■

Johannisthal

Exerzitienhaus Johannisthal verabschiedet Mallersdorfer Schwestern

Über 65 Jahre waren Mallersdorfer Schwestern im Exerzitienhaus Johannisthal tätig. Mit einem feierlichen Gottesdienst und Festakt wurden die letzten fünf Schwestern nun verabschiedet.

Die Wurzeln des Hauses Johannisthal liegen im Jahr 1937 bei J. B. Röseneder, dem damaligen Pfarrer von Windischeschenbach, der eine dem Verfall preisgegebene Glashütte an der Waldnaab erwarb. Er plante ein Exerzitienhaus in diözesaner Trägerschaft. 1947 erhielt er Unterstützung von zwei Mallersdorfer Schwestern, die Johannisthal mit anderen Helfern bewohnbar machten. Nach einem arbeitsintensiven Start konnte im Jahr 1948 das Exerzitienhaus eröffnet werden. Seither arbeiteten die Mallersdorfer Schwestern im Haus, im Speisesaal, an der Pforte, in der Sakristei und überall dort, wo sie gebraucht wurden.



Abschiedsfeier im Haus Johannisthal: die Schwestern M. Hildeburga, Corina, Noemi, Jakobe, Lanthilda, Fromundis, Antonia (vorne v. li.), der bisherige Direktor Johann Schober, 2. Bürgermeister Markus Weidner, der neue Direktor Manfred Strigl, Domkapitular Thomas Pinzer. Sr. M. Rebekka und Pfarrer Markus Schmidt (hinten v.li.)

Im Laufe der Jahrzehnte wurde die Waldkapelle zur „Madonna von Johannisthal“ eingeweiht, die Hauskapelle modernisiert und das gesamte Haus der Zeit angepasst. Mit großem persönlichem Einsatz halfen die Schwestern mit, dass Familien, Jugendgruppen, Soldaten, Senioren, Verbände und Erholungssuchende Einkehr und Ruhe finden konnten.

2009 begann die bis jetzt andauernde Generalsanierung des Hauses.

Zum Abschied der Mallersdorfer Schwestern feierte Domkapitular Thomas Pinzer in Konzelebration mit Direktor Manfred Strigl, Monsignore Johann Schober (ehemaliger Direktor) und Pfarrer Markus Schmidt, Windischeschenbach, einen Dankgottesdienst. In seiner Predigt sagte Domkapitular Pinzer den scheidenden Schwestern: „Allein durch Ihre Anwesenheit, durch Ihre Art und Weise hier zu leben und zu wirken, haben Sie Menschen geholfen.“ Dies habe Papst Paul VI. als wichtigste Stufe der Evangelisierung bezeichnet. „Ein Zeugnis zu geben ohne



Der neue Direktor Manfred Strigl dankte den Mallersdorfer Schwestern für ihr vielfältiges und segensreiches Wirken im Exerzitienhaus Johannisthal.



Fröhliche Gesichter bei der Spendenübergabe in Landshut: Sr. M. Immaculate (5. v. li.) nahm gemeinsam mit ihren Mitschwestern Sr. M. Ruth Alberter (2. v. re.) und Sr. M. Radegund (rechts) einen Scheck über 30.000 Euro zugunsten der Missionsarbeit der Mellersdorfer Schwestern in Nkandla (Südafrika) entgegen. Hier betreuen die Schwestern seit 1958 eine Missionsstation, unterhalten ein Waisenhaus für Kinder und haben einen mobilen Krankendienst ins Leben gerufen.

Worte, einfach durch das Dasein, durch Ihre Anwesenheit, durch Ihre Erscheinung, durch Ihr Ordenskleid.“ Das sei es, so Pinzer, was Menschen in diesem Hause immer wieder suchten: einen Weg zu Gott, eine Konfrontation mit dem Evangelium.

In Anwesenheit zahlreicher Gäste wurden im anschließenden Festakt Sr. M. Noemi Leitl (Oberin), Sr. M. Lanthilda Hammerl, Sr. M. Corina Watter, Sr. M. Fromundis Ackstaller und Sr. M. Hildeburga Eckl mit zahlreichen guten Wünschen und Geschenken verabschiedet.

Direktor Manfred Strigl versicherte den Schwestern: „Durch Ihr vielfältiges und segensreiches Wirken ist Johannisthal das geworden, was es ist – ein Haus der Begegnung und der inneren Einkehr.“ Großen Dank übermittelte auch Stadtpfarrer Markus Schmidt und Gemeindeferentin Maria Rehber-Graf für die Pfarreiengemeinschaft Windischeschenbach-Neuhaus sowie Bürgermeister Markus Weidner für die Stadt. Die Angestellten und Mitarbeiter des Hauses verabschiedeten sich mit einem eigens verfassten und einstudierten Lied.

Mellersdorf

„Ich bin getauft – was heißt das?“

Im Rahmen des 16. Glaubenstages im Kloster Mellersdorf am 18. Januar beschäftigten sich die Teilnehmer mit der Taufe. Der Theologe Dr. Georg Betz und Sr. M. Anne Strubel leiteten den Besinnungstag. Zum Einstieg befassten sich die Teilnehmer zunächst mit der Frage „Was kommt mir in



Bei den Glaubenstagen beschäftigten sich die Teilnehmer mit der Bedeutung der Taufe.

den Sinn, wenn ich an Taufe denke?“ und tauschten sich in der Gruppe darüber aus. Am Nachmittag ging es darum, dass die Taufe der Beginn eines neuen Lebens in Christus ist. In dieser Einheit arbeiteten die Teilnehmer heraus, dass die Taufe einen tiefen Einschnitt und eine große Umkehrwende im Leben des Getauften darstellt, eine Wiedergeburt zu einem neuen Leben und Menschsein aufgrund der Annahme durch Gott, die Christus erwirkt hat. In der Taufe geschieht die endgültige unwiderrufliche Annahme des Menschen durch Gott. Zudem wird der Mensch durch die Taufe in die Gemeinschaft der Getauften aufgenommen. Die Taufe ist also nicht nur der Anfang eines neuen persönlichen Lebens, sondern auch ein Eintritt in die Kirche. In der letzten Einheit wurde deutlich, dass mit der Taufe auch eine lebenslange Aufgabe verbunden ist, beispielsweise sich Jesus immer mehr im Denken und Handeln anzugleichen, in der eigenen Gemeinde mitzuwirken und ein Zeugnis für Christus in der Welt in Wort und Tat abzulegen. Eine Taufenerneuerungsfeier mit Pfarrer Franz Winklmann beendete diesen Glaubenstag. ►

Mallersdorf

Gemeinsam beten, singen, tanzen und lachen

In schöner Gemeinschaft verbrachten neun Familien mit insgesamt 34 Personen am Wochenende vom Palmsonntag gemeinsame Tage auf dem Klosterberg. Es war eine bunte Mischung aus allen Altersklassen: Eltern, Kinder und auch zwei Omas fühlten sich recht wohl in dieser Gruppe. „Hosanna, wir loben dich“, so lautete das Thema des Wochenendes. Den Samstag nutzten alle vormittags und nachmittags in Arbeitsgruppen, dem Alter entsprechend. Die Erwachsenen waren eingeladen mit den Schwestern die Vesper zu beten und zu singen. Die Kinder waren eifrig beim Basteln von Palmbüschen, Osterkerzen, usw. dazwischen reichte die Zeit zu gemeinsamen Spielen. Beim abendlichen Weg mit „Innehalten“ bei einigen Stationen des Nardiniweges nahmen wieder alle teil. Der Tag klang mit einem gemütlichen Beisammensein aus.

Der Palmsonntag vereinte die Klosterschwestern mit den Gästen bei der Palmprozession und dem Gottesdienst an diesem Festtag. Auch die kleineren Kinder waren mit eingebunden in das Geschehen, sie hatten mit allen Familienmitgliedern Freude am Tanz beim Lied „Wir sind Königskinder“ zum Abschluss des Gottesdienstes.



Am Wochenende von Palmsonntag verbrachten Eltern, Kinder und auch Großeltern ein gemeinsames Besinnungswochenende in Mallersdorf. Es wurden Spaziergänge unternommen, Palmbüschen gebastelt und Spiele gespielt.

Geschätzt wurden von allen das gemeinsame Essen, die unterhaltsamen Spiele, das Plaudern und die guten Gespräche in den Zwischenpausen und am Abend. Als ein wunderbares Miteinander mit dem „Mallersdorfer Team“ wurden die erholsamen Tage bezeichnet. Am Sonntag hieß es dann wieder Abschied nehmen. ■

Sallach

Spende des KDFOB Sallach für Südafrika

Dank der vielen Besucher beim Fastenessen des KDFOB Sallach und vor allem auch Dank der Spender und der Gemeinschaft der Helferinnen, die dieses Fastenessen vorbereitet und organisiert haben, konnte ein Erlös von rund 350 Euro erwirtschaftet werden. Diesen Betrag überbrachten vor kurzem KDFOB-Vorsitzende Helene Strasser, Stellvertreterin Gertraud Eichinger und Schatzmeisterin Traudl Rammelsberger den Schwestern im Kloster Mallersdorf. Hier wurde die Delegation von Sr. M. Ruth und Sr. M. Immaculate aus

Südafrika empfangen. Sie dankten für diese finanzielle Hilfe, die an die „Nardini Sisters“ in Südafrika weitergeleitet wird und berichteten über die Arbeit der Mallersdorfer Schwestern vor Ort.



Bild: (von links) Gertraud Eichinger, Traudl Rammelsberger, Sr. Immaculate aus Südafrika und KDFOB-Vorsitzende Helene Strasser

Grafentraubach

Erlös aus Verkauf von Osterkerzen gespendet

Die Bastelgruppe aus Grafentraubach hat in diesem Jahr wieder Osterkerzen verziert und sie auf dem Landfrauentag in Straubing verkauft. Der Erlös von 2.300 Euro ging an die Mallersdorfer Schwestern zugunsten ihrer Arbeit in Südafrika. Die Spende nahmen Sr. M. Michaelis Schaumann und Sr. M. Carola Germeshausen im Kloster Mallersdorf entgegen, die gerade im Heimaturlaub hier weilten. Beide Schwestern arbeiten schon Jahrzehnte in Nkandla (Südafrika) und konnten so von ihren Aufgaben dort erzählen. Die Schwestern bedankten

Mallersdorf

Ein Dankeschön für die Hoffest-Helfer

Mit einem Helferfest im Keller der Klosterbrauerei in Mallersdorf bedankten sich die Mallersdorfer Schwestern bei allen Freiwilligen, die im letzten Jahr beim großen Hoffest zur Vorstellung der neuen Stallungen und der Heuberghalle mitgeholfen hatten. Damals hatten fast 2.000 Besucher am Hoffest



teilgenommen - mit der großen Resonanz waren alle Erwartungen übertroffen worden.

Gutsverwalter Wolfgang Obermeier hielt Rückschau und fasste die Entstehung von der Idee bis hin zum gelungenen Helferfest zusammen. Er dankte der Ordensleitung für das „Ja“ zur Ausrichtung des Festes und den vielen Helfern, ohne die die Durchführung des Festes nicht möglich gewesen wäre.

Großer Dank und Applaus galt dem Eisweihervorsitzenden Christian Höflinger, den Gutsverwalter Obermeier um Unterstützung für die Großveranstaltung gebeten hatte. Schließlich waren 100 Freiwillige im Einsatz, die gemeinsam mit der Eisweihervorfamilie einen reibungslosen Ablauf sicherten.

Für gute Stimmung beim Helferfest sorgten die Labertaler Voixmusikanten. Kindergartenleiterin Sr. M. Katja Fichtl erhielt im Vorgriff auf die 125-Jahr-Feier des klösterlichen Kindergartens „Zum Schutzengel“ einen Teilerlös des Festes in Höhe von 500 Euro, die man ihr in Form von gefalteten Fröschen in einer Schachtel verpackt hatte. ■

Über 2.000 Besucherinnen und Besucher hatten im vergangenen Jahr das große Hoffest zur Vorstellung der neuen Stallungen und der Heuberghalle zu einem gelungenen Ereignis werden lassen. Allen Helferinnen und Helfern wurde jetzt im Rahmen eines Helferfestes für ihren engagierten Einsatz gedankt.

sich herzlich für die große Spende, durch die viel Not gelindert werden kann. Durch Sr. M. Irina Gerbig entstand der Kontakt der Bastelgruppe mit dem Kloster.



Eine Bastelgruppe aus Grafentraubach hatte Osterkerzen gebastelt und verkauft. Der Erlös geht an Projekte der "Nardini Sisters" in Südafrika.

Mallersdorf

Schwester M. Antonina als Hausoberin verabschiedet

In Anwesenheit aller Mutterhaus-Schwestern verabschiedete Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid Sr. M. Antonina Nagl aus dem Amt der Oberin des Mutterhauses. Dieses Amt war ihr vor fast 18 Jahren übertragen worden. Sie hatte es mit großer Gewissenhaftigkeit, unermüdlichem Einsatz für alle Schwestern treu und überaus zuverlässig ausgeführt. Sr. M. Jakobe dankte ihr – und mit ihr alle Schwestern – für das große Wohlwollen und ihre unerschöpfliche Güte, mit der sie sich um jede einzelne Schwester gesorgt hatte.

Als neue Hausoberin begrüßte die Generaloberin Sr. M. Josefina Ebnet und wünschte ihr Gottes Segen für den Dienst an der Mutterhausgemeinschaft. Sr. M. Josefina selbst erbat ein ehrliches, offenes Aufeinander-Zugehen als Grundlage für ein gelingendes Miteinander in der großen Gemeinschaft.



Sr. M. Antonina Nagl (re.) wurde von Generaloberin Sr. M. Jakobe nach 18 Jahren als Oberin des Mutterhauses verabschiedet.



Kloster Mallersdorf

Steht fest in dem Herrn verankert (Phil. 4,1)

Ein Kreativ-Wochenende zum Beten, Singen, Tanzen, Lachen und Nachdenken für Familien und Alleinerziehende, die miteinander und mit anderen die Freude des Glaubens erleben und teilen wollen.

Termin: Freitag, 01. August 2014, 15:00 Uhr (Anreise ab 14:00 Uhr), bis Sonntag, 03. August 2014, 13:00 Uhr
Ort: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf
Begleitung: Sr. M. Pietro Prechtel und Sr. M. Natale Stuibler

Unkostenbeitrag: pro Tag, inkl. Übernachtung 25,- Euro für Erwachsene, 15,- Euro für das erste Kind, 10,- Euro für jedes weitere Kind, unter 4 J. frei, Materialkosten 5,- Euro

Anmeldung/Information: berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de, Tel.: 08772 / 69-859 oder 08772 / 69-00 (Vermittlung)

Mädels, bringt Euer Leben zum Klingen

Ferientage im Kloster mit Instrumentenworkshop für Mädchen und junge Frauen

Termin: Montag, 11. August 2014, 15:00 Uhr (Anreise ab 14:00 Uhr), bis Mittwoch, 13. August 2014, 13:00 Uhr
Ort: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf
Begleitung: Sr. M. Petra Deinhofer und ein Team von Mallersdorfer Schwestern
Unkostenbeitrag: 25,- Euro pro Tag inkl. Übernachtung, Materialkosten 5,- Euro

Anmeldung/Information: berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de, Tel.: 08772 / 69-859 oder 08772 / 69-00 (Vermittlung)

Im Vertrauen gelingt das Unmögliche (Mt. 14, 22-33)

Besinnungswochenende mit Bibliodrama für Frauen: Das Wort Gottes, das biblische Wort ist eine Kraft, die das Leben in Bewegung setzen und im Menschen vieles bewirken kann. Im Bibliodrama versuchen wir uns vom biblischen Text ganzheitlich ansprechen zu lassen und uns seiner Wirkkraft in unserer gegenwärtigen Lebenssituation zu öffnen.

Termin: Freitag, 26. September 2014, 18:00 Uhr (Anreise ab 17:00 Uhr), bis Sonntag, 28. September 2014, 13:00 Uhr
Ort: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf
Unkostenbeitrag: 25,- Euro pro Tag inkl. Übernachtung

Begleitung: Sr. M. Carmina Unterburger, Vorgespräch erforderlich
Anmeldung: Sr. M. Carmina Unterburger, sr.carmina@mallersdorfer-schwestern.de, Tel.: 09170 / 9722863

Was die Bibel Wunder nennt

Einladung an alle zu einem Glaubenstag
Termin: Samstag, 27. September 2014, von 9:30 Uhr bis 16:30 Uhr
Ort: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf
Unkostenbeitrag: 25,- Euro inkl. Mittagessen

Begleitung: Sr. M. Anne Strubel, Kloster Mallersdorf und Dr. Georg Betz, Regensburg

Anmeldung/Information: Sr. M. Ruth Alberter, generalat@mallersdorfer-schwestern.de, Tel.: 08772 / 69-115 oder Tel. 08772 / 69-00 (Vermittlung)

Franziskusfest

Auch in diesem Jahr laden wir ein, gemeinsam mit uns Mallersdorfer Schwestern das Franziskusfest zu feiern.

Termin: Freitag, 03. Oktober 2014, von 10:00 Uhr bis ca. 16:30 Uhr
Ort: Kloster Mallersdorf

Programm:
10:00 Uhr: Auftakt im Franziskussaal
11:15 Uhr: Einfaches Mahl aus der Klosterküche
12:30 Uhr: Verschiedene meditative und kreative Angebote für alle Altersgruppen
15:30 Uhr: Eucharistiefeier mit Br. Jeremias Bongards OFMCap., Altötting und der Gruppe „Unterwegs“ aus Geiselhöring

Heilfastenwoche für Frauen

Nach der Lehre von Hildegard von Bingen: Tu deinem Körper etwas Gutes, damit deine Seele Lust hat, darin zu wohnen (Theresia von Avila)

Termin: Sonntag, 19. Oktober 2014, 18:00 Uhr (Anreise ab 17:00 Uhr), bis Freitag, 24. Oktober 2014, 10:00 Uhr
Ort: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf
Begleitung: ein Team von Mallersdorfer Schwestern und Anna Schmid, Thanstein
Unkostenbeitrag: 25,- Euro pro Tag inkl. Übernachtung, Kursgebühr 40,- Euro
Anmeldung/Information: berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de, Tel.: 08772 / 69-859 oder 08772 / 69-00 (Vermittlung)

Was erwartet uns nach dem Tod?

Einladung zum Glaubenstag
Termin: Samstag, 08. November 2014, von 9:30 Uhr bis 16:30 Uhr
Ort: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf
Unkostenbeitrag: 25,- Euro inkl. Mittagessen

Begleitung: Sr. M. Anne Strubel, Kloster Mallersdorf, und Dr. Georg Betz, Regensburg

Anmeldung/Information: Sr. M. Ruth Alberter, generalat@mallersdorfer-schwestern.de, Tel.: 08772 / 69-115 oder Tel. 08772 / 69-00 (Vermittlung)

Zur Mitte finden

Ich nehme mir Zeit für mich zum Kraftschöpfen – ein Meditationstag für alle
Termin: Samstag, 15. November 2014, von 9:30 Uhr bis 16:30 Uhr

Ort: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf
Begleitung: Sr. M. Manuela Hegenberger und Sr. M. Natale Stuibler
Unkostenbeitrag: 25,- Euro inkl. Mittagessen

Anmeldung/Information: berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de, Tel.: 08772 / 69-859 oder 08772 / 69-00 (Vermittlung)

Da wohnt ein Sehnen tief in uns (Anne Quigley)

Bei den Exerzitien für Frauen zum Einstieg in die Adventszeit wollen wir uns anhand von Texten des Propheten Jesaja mit unserer Sehnsucht nach Menschwerdung beschäftigen.

Termin: Freitag, 28. November 2014, 18:00 Uhr (Anreise ab 17:00 Uhr) bis Montag, 1. Dezember 2014, 13:00 Uhr
Ort: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf
Begleitung: Sr. M. Carmina Unterburger, Vorgespräch erforderlich
Unkostenbeitrag: 25,- Euro pro Tag, inkl. Übernachtung
Anmeldung: sr.carmina@mallersdorfer-schwestern.de, Tel. 09170 / 9722863

Das Kind im Blick

Ein Besinnungswochenende für Familien und Alleinerziehende, die sich gegenseitig ermutigen und stärken wollen, und die ein Zeugnis für ihren Glauben geben möchten
Termin: Freitag, 12. Dezember 2014, 18:00 Uhr (Anreise ab 17:00 Uhr), bis Sonntag 14. Dezember 2014, 13:00 Uhr
Ort: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf
Begleitung: Das Mallersdorfer Team
Unkostenbeitrag: pro Tag, inkl. Übernachtung: 25,- Euro für Erwachsene, 15,- Euro für das erste Kind, 10,- Euro für jedes weitere Kind, Kinder unter 4 Jahren frei
Anmeldung/Information: berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de, Tel.: 08772 / 69-859 oder 08772 / 69-00

„Silvester mal anders“

Termin: Montag, 29. Dezember 2014, 16:30 Uhr (Anreise ab 15:00 Uhr), bis Donnerstag, 01. Januar 2015, 13:00 Uhr
Ort: Nardinihaus des Klosters Mallersdorf
Unkostenbeitrag: 25,- Euro pro Tag inkl. Übernachtung
Anmeldung/Information: berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de, Tel.: 08772 / 69-859 oder 08772 / 69-00 (Vermittlung)

Finanzielle Gründe sollen kein Hindernis sein, unseren Einladungen zu folgen. Gerne sind wir für Sie da, falls Sie weitere Fragen haben.

Sr. M. Natale Stuibler
 berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de, Tel.: 08772 / 69 859 oder 08772/69-00 (Vermittlung)

Sr. M. Roswitha Schmid
 schwester.roswitha@nardinihaus.de
 Tel.: 06331 / 722-112 oder 06331 / 722 0 (Pforte), www.mallersdorfer-schwestern.de



Kneipp-Kurhaus St. Josef Bad Wörishofen

„Kneipp zum Kennenlernen“ (7 Tage)

Lernen Sie die „ganzheitliche Lebensphilosophie“ von Pfarrer Sebastian Kneipp kennen: Heilkraft des Wassers – Gesundheit durch ausgewogene Ernährung – Heilwirkung der Kräuter – Vitalität durch Bewegung – Harmonie von Körper, Geist und Seele

Termin: ganzjährig buchbar

Rückenwoche (7 Tage)

Haben auch Sie sich zu viel „aufgeladen“ und leiden an Verspannungen der Hals- und Nackenmuskulatur und einer schmerzenden Lendenwirbelsäule? In der Rückenwoche erhalten Sie wertvolle Tipps zu Mobilisation, Stabilisation und Haltung Ihrer Wirbelsäule. Verschiedene Kneippanwendungen unterstützen diese Woche und bringen zusätzliche Entspannung.

Termin: ganzjährig buchbar

Wohlfühlwoche (7 Tage)

Richtig wohlfühlen, die Seele baumeln lassen und etwas für die Gesundheit tun – wer sehnt sich nicht danach? Das Angebot beinhaltet gesunde Wohlfühlanwendungen und ganzheitliche Entspannung.

Termin: ganzjährig buchbar

Kleine Auszeit (5 Tage)

Entfliehen Sie für ein paar Tage Ihrem Alltag und lassen Sie sich verwöhnen mit wohltuenden Anwendungen und einer gesunden Vollpension. Gönnen Sie sich diese kleine Auszeit und tanken Sie neue Kraft für Leib und Seele.

Termin: ganzjährig buchbar

Basenfasten (sanftes Fasten)

Während dieser Woche wird gegessen, was der Körper basisch „verstoffwechseln“ kann. Dadurch kann der Körper entschlacken und entgiften. Die begleitenden Angebote aus den fünf Kneipp-Elementen bewirken eine ganzheitliche Stärkung

Termine: 21.11. – 27.11.2014

Begleitung: Helga Balter/ Henrike Vogel

Fastenwoche für Gesunde

(nach Dr. Buchinger / Dr. Lützner)

Mit einer Fastenwoche entschlacken und entgiften Sie Ihren Körper nachhaltig. Diese Zeit bietet ebenfalls Gelegenheit zur Entspannung, Besinnung und Ruhe.

Termin: 21.11. – 27.11.2014

Begleitung: Helga Balter/Henrike Vogel

Erholungswoche für Priester und Diakone

„Kommt und ruht ein wenig aus!“

Termine: 12.10. – 18.10.2014 und 09.11. bis 15.11.2014

Begleitung: Pfarrer Paul Ringseisen

Ganzjährig:

- Tägliche Eucharistiefeier in der Hauskapelle
- Psalmengebet
- Meditative Wanderungen
- Nordic Walking
- Meditatives Tanzen mit Mallersdorfer Schwestern
- Glaubensgespräche
- Attraktive Pauschalangebote (von drei Wohlfühltagen bis zur dreiwöchigen Kneippkur)
- Freie Nutzung von Hallenbad, Sauna und Dampfbad immer inklusive
- Spezielle Angebote für Ordensangehörige

Hausprospekt, Anmeldung und weitere Informationen:

Kneipp-Kurhaus St. Josef
 Adolf-Scholz-Allee 3
 86825 Bad Wörishofen
 Tel.: 08247 / 308-0
 Fax: 08247 / 308-150
 info@kneippkurhaus-st-josef.de
 www.kneippkurhaus-st-josef.de

Namen und Nachrichten



Apostolats- und Missionshaus der Pallottiner

Qi Gong und Meditationswochenende

Qi Gong, eine alte chinesische Heilgymnastik, ist leicht zu erlernen und ist für Menschen jeglichen Alters gleichermaßen geeignet. Jeder, der an dem Kurs teilgenommen hat, kann die Übungen zu Hause ohne große Mühe weiter praktizieren.

Termin: 10. Okt. 2014 bis 12. Okt. 2014

Leitung: Wolfgang Burgard / Sr. M. Ecclesia Gruber

Fastenkurs „Leichtes Fasten nach Hildegard von Bingen“

Leichtes Fasten mit Gemüsesuppe und Tee, keine Nulldiät! Durch Fasten und innere Einkehr Kraft schöpfen für den Alltag!

Termin: 13. Oktober bis 17. Oktober 2014

Begleitung: Maria Riepl

Meditativer Malkurs „Farben und Formen des Regenbogens“

Aquarell und Acrylmalerei mit kreativen Techniken zum Thema „Natur und Schöpfung“. Mit Hilfe von Musik und dem Besuch des Blumengartens (die Außenanlagen des Klosters) Eindrücke sammeln und zu Papier bringen, bzw. auf die Leinwand bringen.

Termin: 17. Oktober, 15.00 Uhr, bis 19. Oktober 2014, 15.30 Uhr

Leitung: Gertrud Kilgert

UNIO – Informationswochenende I

Einführung in die Spiritualität Vinzenz Pallottis – für interessierte Frauen und Männer.

Termin: 17. bis 19. Oktober 2014

Leitung: Dr. Alois Wittmann UAC und Team.

„Mit Franziskus das Leben umarmen und den Schöpfer loben!“

Ein Wochenende mit Franziskus, zum Auftanken an Leib und Seele, für interessierte Frauen und Männer.

Termin: 03. bis 05. Oktober 2014

Begleitung: Sr. M. Ecclesia Gruber

Kontemplatives

Meditationswochenende

Ein Weg der Aufmerksamkeit, der helfen will, „Gott in allen Dingen zu suchen und zu finden“ (Ignatius v. Lojola). Leichte Übungen der Körperwahrnehmung, Anleitung zur Meditation in der Stille mit dem Jesusgebet, Meditationszeiten in der Gruppe, Erfahrungsaustausch und Einzelgespräch sind wesentliche Elemente dieser Tage.

Termin: 28. bis 30. November 2014

Begleitung: Karin Seethaler

„Ich freue mich: Es ist Advent!“

Ein Angebot, um bewusst, besinnlich, in froher Erwartung durch die kommenden Wochen des Advents zu gehen. Für Frauen und Männer, die den Advent heuer entsprechend gestalten möchten.

Termin: 28. bis 30. November 2014

Begleitung: Sr. M. Ecclesia Gruber

Kontemplative Exerzitien

In intensiven und regelmäßigen Gebetszeiten üben sich die Kursteilnehmer/innen in das Ruhegebet ein. Ein offener Kurs für interessierte Laien und Ordensleute! Zum Kurs gehören eine tägliche Eucharistiefeier, ein Gespräch mit dem Kursleiter und Stillschweigen.

Termin: 1. bis 07. Dezember 2014

Leitung: P. Norbert Lauinger SAC, Sr. M. Ecclesia Gruber

Oasentag mitten im Advent!

Ein adventlicher Tag für Frauen und Männer, die sich Zeit nehmen, um bewusst Weihnachten entgegen zu gehen

Termin: 9. Dezember 2014, von 9.30 Uhr – 16.30 Uhr.

Begleitung: Sr. M. Ecclesia Gruber

Weihnachtsfreizeit: „Nimm dir Zeit und staune: Gott wird Mensch!“

Kurselemente: Gottesdienste, meditative und kreative Elemente, gemeinschaftliches Feiern und Möglichkeit zu persönlichem Gespräch. Für interessierte Frauen und Männer, die sich oder anderen ein besonderes Weihnachtsgeschenk bereiten möchten.

Termin: 22. bis 29. Dezember 2014

Begleitung: P. Norbert Lauinger SAC, Sr. M. Ecclesia Gruber

Qi Gong- und Meditationswochenende

Bitte Sonderprospekt anfordern!

Termin: 09. Januar bis 11. Januar 2015

Leitung: Wolfgang Burgard, Sr. M. Ecclesia Gruber

Meditativer Malkurs „... die innere Welt auf Leinwand!“

Kreativität fördern, der Intuition zu vertrauen lernen, das Innere durch Bilder ausdrücken! – Weitere Informationen im Internet unter: www.farbige-lichtblicke.de

Termin: 17. Januar 2015, 10.00 Uhr, bis 19. Januar 2015, 13.00 Uhr

Leitung: Christine Gabler

Information und Anmeldung für alle Angebote:

Apostolatshaus der Pallottiner
Hofstetten 1

93167 Falkenstein/Opf.

Tel.: 0 94 62/ 9 50- 32 oder /9 50-0

Fax: 0 94 62/ 9 50- 75

exerzitienhaus-hofstetten@pallottiner.org

Impressum

„IM BLICKPUNKT“ wird herausgegeben von der Ordensgemeinschaft der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf, Klosterberg 1, 84066 Mallersdorf-Pfaffenberg

Internet: www.mallersdorfer-schwester.de

Redaktion: Sr. M. Rade Gund Bauer (verantwortlich), Sr. M. Cäcilie Beer, Sr. M. Thekla Dietl, Sr. M. Marieluise Geist, Sr. M. Godehard Haushofer, Sr. M. Ariane Huber, Sr. M. Antonina Nagl, Sr. M. Romana Zistler

Für Anfragen an die Redaktion: Telefon (0 87 72) 69-222

E-Mail: sr.rade Gund@mallersdorfer-schwester.de

Titelbild: KNA-Bild

Alle nicht gekennzeichneten Fotos und Abbildungen: Archiv Kloster Mallersdorf

Grafische Gestaltung, Layout: ReclameBüro, München

Lithos, Satz: Don Bosco Medien GmbH, München

Druck: Bonifatius Druckerei, Paderborn

Gedruckt auf Bilderdruckpapier, hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichten Faserstoffen.

Herstellerische Begleitung: Don Bosco Medien GmbH, Redaktion, Sieboldstraße 11, 81669 München

Jeglicher Nachdruck bedarf der vorherigen Zustimmung der Redaktion. Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen wollen:

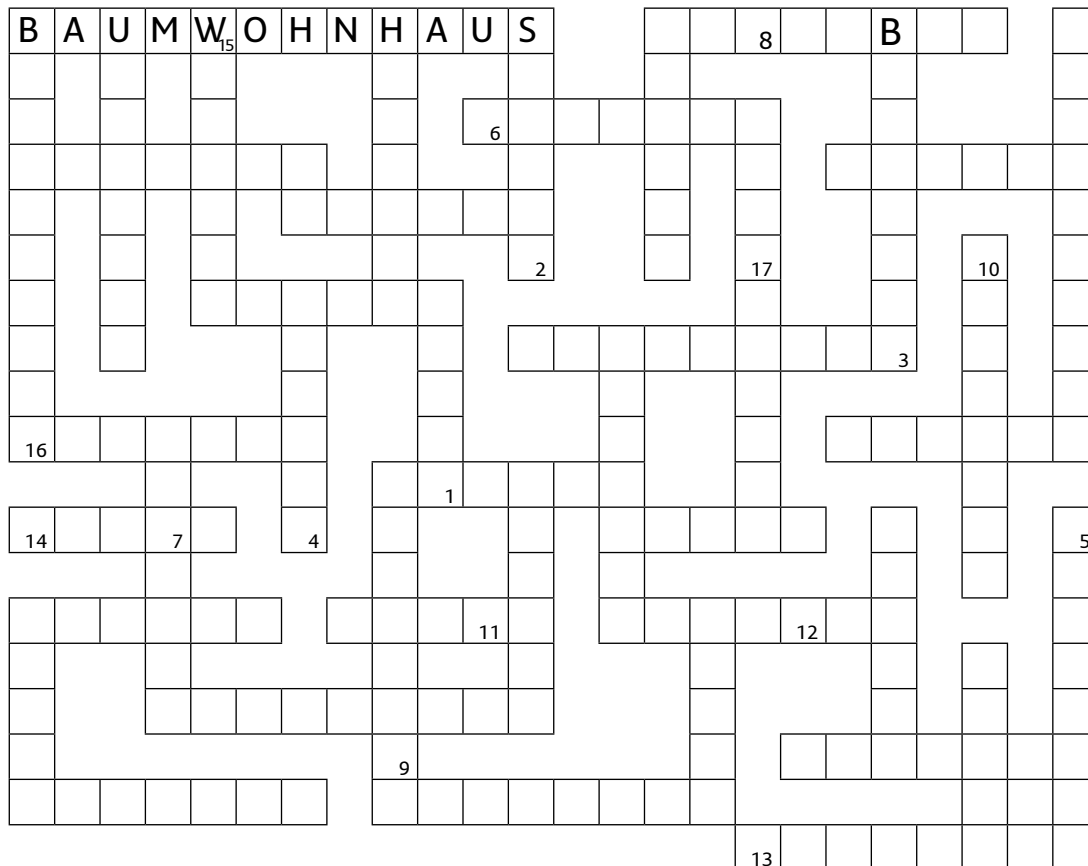
Spendenkonto: Sparkasse Landshut, BLZ 743 500 00, Kontoinhaber Kloster Mallersdorf, Kontonummer: 5000904, IBAN: DE73 7435 0000 0005 0009 04, SWIFT-BIC: BYLADEM1LAH
Kennwort: „im blickpunkt“

Rätselspaß

Brücken schlagen, von Wort zu Wort

Übertragen Sie die Wörter in das vorgegebene Gitterrätsel.

Wenn Sie alle richtig eingetragen haben, ergibt sich aus den Buchstaben 1 – 17 ein Sprichwort, das Ihnen sagt, wie Sie ganz einfach Brücken schlagen können von Mensch zu Mensch.

**5 Buchstaben**

BAHRE BLATT EIMER
IMAGE TERME TRUHE
ZUCHT

6 Buchstaben

BONSAI DROBEN EINSAM
FACKEL FURORE KAMERA
KASTEN MELKEN SCHREI
UNFREI TRESEN

7 Buchstaben

ACHTSAM AERGERN
AGENTUR BRIGADE CHA-
MOIS EINKEHR GEPACK
HOFERBE RUECKEN WE-
GBAU

8 Buchstaben

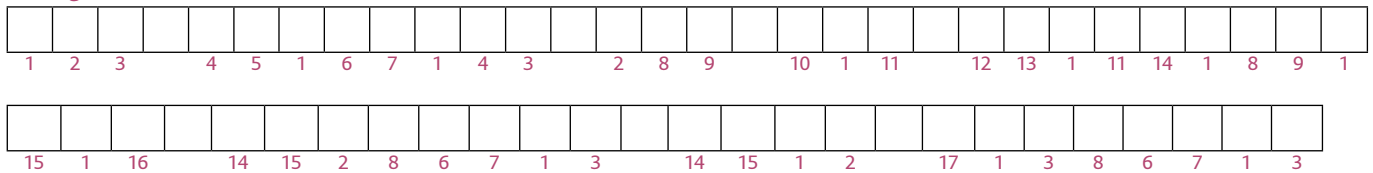
ANSCHIEIN BEHALTEN
DOKUSOAP DUSCHBAD
MINARETT UFERRAND
UMBETTEN THRILLER

9 Buchstaben

BLAMIEREN MINARELLA

10 Buchstaben

BELAGERUNG BLIN-
DALARM SCHMIEGSAM

Lösung:

Übertragen Sie den Lösungsspruch auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis zum 30. September 2014 an:

ib-Redaktion, z.Hd. Sr. M. Romana Zistler, Klosterberg 1,
84066 Mallersdorf-Pfaffenberg

**Gewinner des Preisrätsels aus
„IM BLICKPUNKT“ 1/2014**

Zum Preisrätsel in „IM BLICKPUNKT“ 2/2014 wurden zahlreiche richtige Lösungen mit dem Lösungswort „Brückenbauen“ eingesendet. Aus ihnen wurden per Los als Gewinner ermittelt: Gisbert H. Jurewitz, Ludwigshafen, Eduard und Christina Napora, Rieschweiler, und Bettina Zierer, Mallersdorf-Pfaffenberg. Sie dürfen sich über das Büchlein „Die kinesiologische Hausapotheke“ von Nina Hock, erschienen im Don Bosco Verlag, freuen.

**Mitmachen
und Gewinnen!**

Zu gewinnen gibt es
fünf Mal die Kartenbox
„Gebete to go – Die
tägliche Dosis Inspiration“,
erschienen im
Don Bosco Verlag.





Man kann nicht
Teilzeit-Christ sein!
Versuchen wir unseren Glauben
jeden Tag, immer und überall
zu leben.

Papst Franziskus

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage:

www.mallersdorfer-schwestern.de